

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ drei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, nach die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgebi Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 48 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 12 Donnerstag, 15. Januar 1931 38. Jahrgang

Der Reichshaushalt für 1931

1 Milliarde Defizit in Reich, Ländern und Gemeinden

Zuversicht und berechtigtes Mißtrauen

Berlin, 15. Januar
Am Mittwoch legte Reichsfinanzminister Dietrich dem Haushaltsausschuß den Etatsvoranschlag für 1931 vor. Dieser Voranschlag enthält zweifellos viele Schwächen, aber der Redner versuchte diese mit einem „gemäßigten Optimismus“, zu dem er sich bekannte, zu überwinden.

Vor allem wandte er sich scharf gegen die Schwarzseher die schlimme Lage, in der sich Deutschland zurzeit befindet, führt er zum Teil auf den Mangel an Vertrauen zum Staat zurück, und er will für jede weitere Verschlimmerung diejenigen verantwortlich machen, die „unkun“. Herr Dietrich hat recht, wenn er dem Zwedepessimismus entgegentritt, der zweifellos besteht. Dieser Zwedepessimismus wird von den einen aus parteiagitorischen Gründen gepflegt, denn je trüber die Zukunft erscheint, desto üppiger blüht der Reiz der Gegner des gegenwärtigen Regierungssystems, dem eine gerissene Demagogie die Schuld für die Folgen der Kriegsniederlage und für das Versagen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zuschiebt. Von den anderen wird der Pessimismus systematisch gefördert, weil er ihren egoistischen Plänen auf eine Kürzung des Anteils der breiten Massen am Sozialprodukt Vorschub leistet.

Aber, selbst wenn man sich den „gemäßigten Optimismus“ des Herrn Dietrich zu eigen machen möchte, hat seine Rechnung doch einige sehr bedenkliche Lächer. Zunächst hat er schon für den erhöhten Einnahmeausfall im Jahre 1930 keine Deckung. Die Ausfälle im Jahre 1931 werden aber selbst dann beträchtlich größer sein, als sie im Etat angenommen sind, wenn die erhoffte leichte Aufwärtsbewegung eintritt, was noch keineswegs sicher ist. Die Länder und Gemeinden werden noch mehr zu leiden haben wie das Reich, weil nicht nur die Rückgänge der Reichsteuern zu starken Kürzungen der Ueberweisungen führen, sondern auch die eigenen Einnahmen der Länder und Gemeinden von den Rückgängen betroffen werden und weil darüber hinaus die Ausgaben der Länder und besonders der Gemeinden selbst bei einer leichten Besserung des Arbeitsmarktes nicht eine rasche Senkung, sondern auf längere Zeit noch eine erhebliche Steigerung erfahren werden. Geht man den Dingen in einzelnen nach, so kommt man bei sorgfältiger Prüfung zu dem Ergebnis, daß in den Haushalten des Reichs, der Länder und Gemeinden zusammen mit einem zufälligen ungedeckten Fehlbetrag von etwa einer Milliarde zu rechnen ist. Dabei ist der neue ungeklärte Plan Dietrichs betreffend Gewährung von Lohnbeihilfen, über den zu sprechen er im Rahmen seiner Staatsrede ablehnte, obgleich er doch sicherlich erhebliche Kosten verursachen würde, noch nicht berücksichtigt. Neue Einnahmen könnten geschaffen werden durch die sozialdemokratischen Anträge auf Erhebung eines Zuschlags von 10 Prozent zu der Einkommensteuer bei mehr als 8000 Mark, die verschärfte Aufsichtsratssteuer, die verschärfte Festsetzung nach dem Verbrauch und die Beseitigung der offensichtlichen Mängel der Erbschaftsteuer. Aus der Annahme dieser sozialdemokratischen Anträge sind 100 Millionen zu gewinnen. Geht man ferner zur Umstellung der Hauszinssteuer auf die Friedensmiete statt nach der Grundvermögenssteuer über, so lassen sich weitere 200 Millionen beschaffen, und entkündigt man sich auch nur zu einem zehnpromentlichen Abtrieb beim Wehretat, beim Luftetat und beim Etat des Auswärtigen, wofür auch von bürgerlicher Seite Vorschläge gemacht sind, so werden 85 Millionen frei. Damit wäre noch keine restlose Deckung geschaffen, aber es wäre die Vorsicht geboten, die dringend geboten ist, denn nachträgliche Erhöhung von Verbrauchssteuern hat ihre natürlichen Grenzen.

Aus der Rede des Reichsfinanzministers

Der Reichsfinanzminister erklärte, in seiner Staatsrede im Plenum vom 3. Dezember habe er den voraussichtlichen Fehlbetrag für das Rechnungsjahr 1930 auf rund 900 Millionen, und zwar auf 300 Millionen Mehrausgaben für Erwerbslosenfürsorge, und auf 600 Millionen Einnahmeausfall geschätzt. Die 300 Millionen Mehrausgaben für die Erwerbslosenfürsorge stellten nach der neuesten Entwicklung eine Höchstsumme dar, über die nicht hinausgegangen werden brauche. Er habe auf Grund der Stenereingänge der letzten Monate die Einnahmenschätzung nochmals überprüft. Wenn dabei auch seine Schätzungen von Anfang Dezember als richtig er-

wiesen hätten, müsse immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der mit 600 Millionen angenommene Anteil des Reiches an dem Einnahmeausfall um etwa bis zu 100 Millionen überschritten werden könne. Und zwar liege das u. a. auch darin, daß durch den Wegfall der Reichshilfe am 1. Februar und die dann einsetzende sechszehnjährige Gehaltskürzung das Reich 30 Millionen Steuereinnahmen verliere, während bei Ländern und Gemeinden dadurch eine Verbesserung um 45 Millionen eintrete.

Insgesamt werde der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts 1930 also die Höchstsumme von rund einer Milliarde nicht übersteigen.

Der Fehlbetrag des außerordentlichen Haushalts, der zu Beginn des Jahres 1930 rund 770 Millionen betragen habe, werde zu Beginn 1931 auf 330 Millionen zurückgegangen sein, und zwar durch den Erlös der Kreuzer-Anleihe. Der Rassenbedarf des Reiches habe Ende März des



Reichsfinanzminister Dietrich

vergangenen Jahres 1670 Millionen betragen, während er Ende März 1931 rund 1780 Mark betragen werde, der durch die normalen Deckungsmittel, die Begebung von Schatzanweisungen und den im Dezember genehmigten Ueberbrückungskredit von 530 Millionen abgedeckt werden könne.

Die entscheidende Frage sei, daß der Haushalt 1931 auf gesicherter Grundlage beruhe. Durch die starken Ausgaben-

abstriche und die Abhängung der Arbeitslosenversicherung vom Reichsetat sei der Etat 1931 auf festes Fundament gestellt.

Eine Gefahrenquelle werde in den für 1930 geschätzten Steuereinnahmen gesehen.

Gegenüber dem Steuerloß für 1930 werde im Etat 1931 mit einem Steuerausfall von 877 Millionen gerechnet, von denen auf das Reich über 500 Millionen entfielen. Diese Ausfallschätzung enthalte rund 100 Millionen mehr als der voraussichtliche Steuereingang für das Reich 1930 erbringen werde. Es sei die Frage, ob man sich bei den Steuerhöchungen von einem gewissen Vertrauen in die Zukunft leiten lasse oder ob man sich von den denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten die dunkelste aussuche. Wenn die leichte Besserung im Jahre 1931, von der die Schätzungen des Etatsentwurfs ausgingen, nicht eintreten sollte, so würde der Ausfall für das Reich sich etwa in der Höhe von 200 bis 300 Millionen bewegen. Er halte es bei unserer Wirtschaftslage nicht für richtig, einen solchen Eventualfehlbetrag, der sich jetzt noch in keiner Weise übersehen lasse, durch Steuererhöhungen zu decken. Es wäre in unserer Lage das Beste, Steuern auf Vorrat zu schaffen. Wenn es gelänge, eine Reserve durch Ausgabenkürzung zu schaffen, so werde er dies sehr begrüßen.

Der Minister gibt dann an Hand der Etatszahlen ein Bild darüber, in welchem Rahmen sich

die Streichungsmöglichkeiten

bewegen könnten. An den Ueberweisungen an die Länder, an den Kriegslasten, der Reichsschuld, den Pensionen und den Personalbegehren, die schon um sechs Prozent gekürzt seien, lasse sich nichts streichen. Ebenso wenig dürften sich die Ausgaben für die Kriegsbeschädigten, für die Sozialversicherung und die Krisenfürsorge 1931 verringern lassen. Es blieben dann für eine Ausgabenkürzung die restlichen 880 Millionen übrig, die mit fast der Hälfte auf die tatsächlichen Ausgaben von Heer und Marine und mit der anderen Hälfte auf die gesamten sonstigen Aufgabengebiete des Reiches entfielen. Alle Maßnahmen, die die Regierung bei ihrer Wirtschafts- und Finanzpolitik ergreifen habe und noch ergreifen werde, hätten

das Ziel, der Wirtschaft wieder Antrieb und Rentabilität zu geben und eine möglichst große Zahl Arbeitsloser wieder dem Arbeitsprozeß einzufügen.

Von dem Erfolg dieser Maßnahmen hänge es ab, ob der gemäßigte Optimismus, der im Haushaltsentwurf zum Ausdruck komme, berechtigt sei.

Eine Gefahrenquelle für die öffentlichen Haushalte liege noch bei den Wohlfahrtserwerbslosen, deren Zahl im Juli 1930 etwa 400 000 und im Dezember 1930 rund 597 000 betragen habe. Die Notverordnungen hätten den Gemeinden neue Einnahmequellen verschafft. Auch müßten die Gemeinden zu stärkeren Ausgabenleistungen kommen. Dort, wo trotz aller Anstrengungen in den Gemeinden Schwierigkeiten entstehen würden, müßten zunächst die Länder eingreifen, denen im Zusammenhang mit der Realsteuersenkung und der Zuweisung von Hauszinssteuermitteln Ausgleichsfonds zur Verfügung gestellt seien. Mit den Ländern sei ein Weg gefunden worden, auf dem Reich, Länder und Gemeinden an der Sicherung und Besserung der deutschen Kreditbedingungen gemeinsam arbeiten könnten.

Auf den Zwischenruf eines Abgeordneten erklärte der Minister zum Schluß, daß er sich nicht für eine Erhöhung der Steuern, auch nicht der Umsatzsteuer aussprechen werde. Besonders die Erhöhung der Umsatzsteuer würde eine untragbare Herabdrückung der Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung herbeiführen.

Die Partei ruft dich!

Beschluß des Parteiausschusses

Der Parteiausschuß der S.P.D. beschäftigte sich am Mittwoch in der Hauptsache mit organisatorischen Fragen. Die in dem Neujahrs-Artikel des Parteivorstandes Otto Wels herausgegebene Devise „Wo bleibt der zweite Mann?“ wurde vom Parteiausschuß zum Werbespruch für das Jahr 1931 erhoben. Parteipresse und Organisation sollen ihn immer wieder an die Mitgliedschaft richten, um jeden an seine Pflicht zu erinnern, für das Jahr 1931 ein Mitglied für die Partei und einen Leser für die Parteipresse zu gewinnen. Nähere Anweisungen für diese stetige Werbearbeit werden den Bezirken noch zugehen.

Außerdem stimmte der Parteiausschuß dem Vorschlag des Parteivorstandes zu, den Parteitag zum 31. Mai und folgende Tage in Leipzig abzuhalten. Die Tagesordnung, die voranschlägt die Fragen der Weltwirtschaftskrise, des Faschismus in Deutschland und das Thema „Jugend und Sozialismus“ umfassen wird, soll in einer späteren Parteiausschuß-Sitzung festgesetzt werden.

Sammlung unterm Gesslerhut

Vorbereitung für die Reichspräsidentenwahl

Berlin, 15. Januar (Radio)

Der „Reichsbürger“ wird, wie der Vorwärts meldet, wieder lebendig. Der Reichswehrminister a. D. Gessler reist in Deutschland umher und bemüht sich, die Rechte der Organisation des Bürgerbundes zu sammeln und zu galvanisieren. In vertraulichen Besprechungen redet Herr Gessler von der Notwendigkeit, ein gemeinsames politisches Auftreten

des Bürgertums herbeizuführen. Herr Gessler macht den Herren Koch, Scholz und Dingeldey bei der Sammlung des Bürgertums Konkurrenz, jedoch mit praktischen Hintergedanken. Herr Gessler gehört zu den Leuten, die sich berufen fühlen, der dritte Reichspräsident zu werden. Seine Sammlungsbemühungen sollen eine Grundlage für seine Kandidatur schaffen.

Erdbeben in Mexiko

WSN. New York, 15. Januar

In Mexiko Stadt ereignete sich am Mittwoch ein starkes Erdbeben von mehr als 2 Minuten Dauer, das eine Panik hervorrief. Dem ersten heftigsten Erdstoß folgten 5 Minuten lang kleinere Stöße. In mehreren Stellen brachen Brände aus. Auch in Veracruz verursachte das Erdbeben eine große Panik. Das Erdbeben wird als das schwerste bezeichnet, das man seit dem großen Beben im Juni 1911, bei dem 200 Menschen ums Leben kamen, erlebt hat. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Neue Diktatur in Spanien

Paris, 15. Januar (Radio)

Wie Savas aus Madrid berichtet, gehen in Spanien wieder die heunruhigendsten Gerüchte über die Errichtung einer neuen Diktatur um. Als Vorwand für diesen Gewaltstreik werde die Notwendigkeit angegeben, einen energischeren Kampf gegen die Revolutionäre einzuleiten. Zum Diktator habe man zunächst einen bekannten General ausgesucht, der sich in Marokko ausgezeichnet habe. Dieser habe es jedoch abgelehnt, sich darauf einzulassen. Ein dem königlichen Hof nahestehendes Blatt, die „Informaciones“, behauptet, daß der König sich zu diesen Diktaturabsichten bereitgefunden habe, weil er glaube, daß die monarchische Partei in Spanien allzu große Mollkaffeezeit

10 Millionen Sklaven

Staatlicher Menschenhandel in Liberia

Der Völkerbund besitzt bekanntlich auch eine Abteilung, die sich mit der internationalen Bekämpfung des Sklavenhandels befaßt. Kürzlich hat nun diese Abteilung auf Veranlassung von England und den Vereinigten Staaten eine Untersuchung über die Sklaverei in Liberia durchgeführt. Hierbei hat die dreigliedrige Kommission, der Engländer Dr. Christy, der Amerikaner Dr. Karl Johnson und der frühere Präsident von Liberia, Sir A. Barclay, schauerliche Tatsachen entdeckt.

Aus dem Bericht geht zuerst hervor, daß selbst die höchsten Beamten des Staates zu ihrem eigenen Nutzen einen schmutzigen Sklavenhandel betreiben und daß von den 2 1/2 Millionen Einwohnern wenigstens 2 Millionen entseht zu leiden haben und geradezu ein tierisches Leben führen.

Die Sklaven und auch diejenigen „freien Bürger“, die einen sogenannten Arbeitskontrakt geschlossen haben, werden von der hohen Beamtenklasse und den Beauftragten der europäischen Gesellschaften auf das grausamste ausgenutzt und mißhandelt.

Liberias Vertreter beim Völkerbund behauptet zwar, daß all diese Sklavenmißhandlungen der Vergangenheit angehören. Da jedoch die Kommission im vergangenen Jahr ihr Material sammelte, das sie auf 130 Folioseiten jetzt dem Völkerbund unterbreitete — muß diese Behauptung mit größter Skepsis aufgenommen werden.

Der Völkerbund steht dem Sklavenhandel scheinbar machtlos gegenüber. Denn wie Lord Cecil, der Leiter der Völkerbunds-Kommission, zur Bekämpfung des Menschenhandels selber zugeben muß, gibt es in der Welt noch immer 10 Millionen Menschen, die im Zustande regelrechter Sklaverei leben und wie eine „Ware“ angekauft und verhandelt werden.

Im Oktober vorigen Jahres erreichte es allgemeines Aufsehen, als im Roten Meer, in unmittelbarer Nähe der abessinischen Küste, eine große Sklaveninsel ermittelt wurde, wo Tausende und aber Tausende Frauen, Kinder und Männer ihrem irdischen Los entgegenstehen.

Der Kommission beim Völkerbund war es schon seit langem bekannt, daß sich an der abessinischen Küste ein Zentralpunkt für den Sklavenhandel befindet. Bisher war es aber noch nie gelungen, diese Zentralstelle zu entdecken, denn die Sklavenhändler verstanden es, alle Spuren ihrer verbrecherischen Tätigkeit zu verwischen.

Endlich, nach langem Suchen und Mühen ist es gelungen, die scheinbar unbewohnte Insel, ein kleines, langgestrecktes Eiland mit mehreren vulkanischen Kratern, ausfindig zu machen. Ein glücklicher Zufall führte zu dieser Entdeckung.

Während der letzten Ressa-Wanderungen wurden die Hügel von arabischen Banden überfallen, denen es gelang, mehrere hundert Frauen und Mädchen gefangen zu nehmen. Eins dieser Mädchen verstand es aber zu flüchten und dieses führte dann die Behörden auf die Spuren der Sklaveninsel.

Schmerzliche Einzelheiten erzählte die entlaufene Gejüngere von dem Marisch zur Insel. Sie marschierten immer während der Nacht, waren alle gefesselt, nur mit den notwendigen Kleidungsstücken versehen, und die Aufseher trieben sie mit Peitschenhieben vorwärts. Viele der Gejüngeren fielen auf dem Wege ohnmächtig zu Boden; diesen wurden dann die Fesseln abgenommen und die Unglücklichen ihrem Los überlassen.

Die weitere Untersuchung ergab auch, daß die Sklavenhändler, damit sie regelmäßig Nachschub erhalten, mit Kiekereisene Püßergänge nach Wessa propagieren und auch organisieren, denn bei solch einer Gelegenheit können immer zahlreiche Frauen und Mädchen geraubt werden. Die Finanzierung dieser Unternehmungen besorgen die Bordell-

besitzer von Marseille bis Südbindien, die ihre Ware teilweise von dieser Insel beziehen.

Und der Sklavenhandel ist ein recht ausgiebiges Geschäft. Kostet doch eine schöne, junge Sklavin bis zu 10 000 Mark und mitunter darüber. Allerdings, männliche Sklaven, die nur als Arbeitstiere verwendet werden, sind schon viel billiger zu haben. Alte und kränklige Sklaven kann man sogar schon für einige Mark kaufen. Diese werden aber zum meist nicht verkauft, sondern — ganz einfach getötet, oder man läßt sie verhungern.

Als im Jahre 1864 Präsident Lincoln ein Gesetz schuf, nach welchem die Sklaverei und der Sklavenhandel in den Vereinigten Staaten verboten wurden, und als im Jahre 1880 auch Kuba ein solches Gesetz annahm, glaubte die weiße Menschheit, daß sie mit der Sklaverei endgültig ausgeräumt hat. Weit gefehlt.

Nach den Ermittlungen des Völkerbundes gibt es auch noch heute nicht weniger als 19 Länder, wo noch immer die Sklaverei geduldet wird. In einigen Ländern ist sogar die Sklaverei sozusagen zur Institution erhoben. So in Abessinien, Hebräas, Kufra, Rio de Oro, Eritrea und ganz besonders in Liberia.

In den meisten Ländern beruft man sich auf die Gesetze der Religion, die es erlaubt, den besiegten Feind zu vernichten oder zu verkaufen, mit einem Worte, mit ihm zu

tun, was man nur will. Und da Mohammeds Religion die Berechtigung der Sklaverei anerkennt, wird in allen jenen Ländern, wo Mahomedaner wohnen, auch noch heute ein schmutziger Sklavenhandel betrieben.

Interessant ist die rechtliche Lage der Perlenfischer in Persien. In diesem Gebiet kauft sich der Unternehmer Arbeitskräfte, die er mit Bargeld bezahlt. Dafür müssen die Unglücklichen für ihn arbeiten. Da sie jedoch gleich für Verpflegung, Wohnung und Bekleidung ihren Herrn bezahlen müssen, kommen sie nie aus dem Schuldenverhältnis heraus und müssen ihm bis zu ihrem Lebensende dienen. Ja, selbst ihre Kinder sind verpflichtet, die Schulden ihrer Eltern abzutragen und werden auch in Sklaverei gehalten.

In der englischen Kolonie Sierra Leone hat die englische Regierung ihr möglichstes getan, um den Sklavenhandel zu unterbinden. Teilweise gelang es ihr auch. Aber in jenen Gebietsteilen, die nur unter englischem Protektorat stehen, blüht der Sklavenhandel weiter. Die einzelnen Stammeshäuptlinge sind nämlich der Meinung, daß das sichtbarste Zeichen ihrer Macht die Zahl ihrer Sklaven sei.

Die Sklavenhändler haben auch auf dem Meer ihren eigenen Weg. Für gewöhnlich landen sie in tiefer Nacht in irgend einem Hafen und laden die „Ware“ aus. Die englischen, italienischen und die französischen Schiffe nehmen oft mit diesen Sklavenschiffen den Kampf auf und vernichten auch viele von ihnen. Aber ganz ausgerottet konnten sie bisher diese Hyänen der Wüste nicht. Und, wenn die Zahl der Sklaven auch ständig abnimmt, der Völkerbund wird noch lange, lange Jahre kämpfen müssen, bis er behaupten kann: „In der Welt gibt es keine Sklaverei mehr.“ R.

Volkspartei und Hakenkreuz

Neigungsehe mit Vorbehalt

Braunschweig, 14. Januar (Eig. Bericht)

Die Deutsche Volkspartei des Landes Braunschweig steht noch immer zu dem Nazi-Minister Franzen, trotzdem diesem Herrn vom höchsten braunschweigischen Gericht bescheinigt wurde, daß er vor der Polizei und damit auch vor dem Landtag und der Öffentlichkeit die Unwahrheit gesagt hat. Nur zu der nationalsozialistischen Fraktion des Braunschweigischen Landtages hat die Deutsche Volkspartei kein Vertrauen mehr, wie folgende Erklärung des Landesvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Landtagsabg. Brandes, beweist:

„Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat gegen die Deutsche Volkspartei in der Öffentlichkeit den Vorwurf erhoben, sie hätte Koalitionsbestrebungen nach den Sozialdemokraten. Ich glaube, keine bürgerliche Gruppe hat stärker als die Deutsche Volkspartei zum Ausdruck gebracht,

daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Sozialdemokraten von der Regierung ausgeschaltet werden müssen, und daß man ernsthaft versuchen müßte, mit den Nationalsozialisten gemeinsam zu regieren.“

um dieser Partei die Möglichkeit zu geben, ihre Fähigkeiten, die sie auf freiem agitatorischen Gebiet zweifellos gezeigt hat, auch in der politischen Verantwortung zu zeigen. Hier sehen wir aber bei den Nationalsozialisten leider noch wenig Fortschritte. Auch der uns völlig zu Unrecht gemachte Vorwurf der Koalitionsbestrebungen nach den Sozialisten entspricht einer reinen Agitationslist, ohne die geringste Rücksichtnahme auf die eingegangene Regierungskoalition. Wenn Herr Förner (der nationalsozialistische Landtagspräsident) trotz unserer Erklärungen seine Behauptungen immer wieder beweislos wiederholt, so ist das in meinen Augen nur ganz übliche Wahlmache, in Rücksicht auf die bevorstehenden Kommunalwahlen. Wir haben dem Minister Dr. Franzen unser Vertrauen ausgesprochen. Wir können leider nicht das gleiche Vertrauen zu der Fraktion der Nationalsozialisten haben. ... Wir verkennen nicht, daß in

der nationalsozialistischen Bewegung viel jugendlicher Idealismus steckt, und

wir stehen innerlich dieser Bewegung näher als den rein materialistisch eingestellten Sozialdemokraten.

Wir bedauern aber, daß der politische Kampf jetzt Formen angenommen hat, die wir nicht mitmachen werden. Das, was sich jetzt häufig im Landtag abspielt, ist nicht jugendliches Feuer und Temperament, sondern stellt eine Verwilderung der Sitten dar.“

Auch diese Erklärung zeigt, daß ein großer Teil der Deutschen Volkspartei lieber den Steigbügelhalter für die Nazis macht, als dieser verlogenen Bewegung entschlossen entgegenzutreten. Insofern bildet die Volkspartei für die friedliche Weiterentwicklung in Politik und Wirtschaft ebenso eine Gefahr wie die Nationalsozialistische Partei.

Reichsbahnschiedspruch abgeändert

Erfolg der Gewerkschaften

Bei den Nachverhandlungen über den Reichsbahnschiedspruch haben die Vertreter der Organisationen einen Erfolg davongetragen. Das Hauptergebnis lag in der vom Spruch vorhergesehenen Neuregelung der zusätzlichen Sonntagsarbeit. Es wurde durchgesetzt, daß künftig die zusätzliche Sonntagsarbeit — falls sie in Erscheinung tritt — wie bisher nur als Leberzeitarbeit gelten kann und mit einem besonderen Leberstundenzuschlag (künftig 20 Prozent) vergütet werden muß. Alles in allem — es kamen noch verschiedene andere Abänderungen hinzu — haben die Gewerkschaften es erreicht, daß ihren Forderungen bis zu etwa 85 Prozent Rechnung getragen wurde.

Abbau des Ausländerkontingents

Statt 100 000 nur noch 50 000 ausländische Wanderarbeiter

Das Kontingent ausländischer Wanderarbeiter wird nunmehr kräftig abgebaut. Reich und Preußen haben sich in Verhandlungen, an denen auch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beteiligt war, dahin geeinigt, das Kontingent etwa um die Hälfte zu kürzen. Das bisherige Kontingent bezifferte sich auf rund 100 000 Personen.

Daß das Ausländerkontingent nicht auf einen Schlag restlos verschwinden würde, war von vornherein klar. Immerhin ist erfreulicherweise nunmehr wenigstens ein Anfang mit der Verwirklichung der von Preußen aufgestellten Forderungen zur Entlastung des Arbeitsmarktes gemacht. Die polnischen Wanderarbeiter müssen und können zum größten Teil durch deutsche Arbeiter ersetzt werden — durch Arbeiter, nicht durch Arbeitslosen, wie die Propagandisten des freiwilligen Arbeitsdienstes meinen.

Kleine politische Nachrichten

Nachtritt Feders aus dem Haushaltsausschuß. Der große Finanz- und Wirtschaftstheoretiker der Nationalsozialisten, Herr Feder, ist aus dem Reichshaushaltsausschuß ausgeschieden. Feder verwechselte, wie bekannt sein dürfte, diese parlamentarische Körperschaft mit einer nationalsozialistischen Versammlung. Er stellte die uninnigsten Behauptungen auf, ohne Bemerkung dafür zu erbringen. Ihm wurde mitgeteilt, daß man ihm alle amtlichen Dokumente auf den Platz legen würde, damit er in der Lage sei, immer sofort den dokumentarischen Beweis für seine Behauptungen zu liefern. Die Aussicht, künftig jederzeit bei seinen Unwahrheiten ertappt zu werden, hat anscheinend für Herrn Feder und seine Freunde genügt, um der Sache für einen besseren Teil zu erwählen und einer so fluchwürdigen Stelle, wie dem Haushaltsausschuß, wo man seine Behauptungen beweisen muß, den Rücken zu kehren.

Uniformverbot in Baden. Das Tragen von Parteiuniformen und Bundestrachten politischer Verbände und Organisationen wurde für den Bereich des Freistaates Baden bis zum 1. April 1931 verboten.

Fememörder Fahlbuch tot. Der in zahlreiche Fememörderprozesse verwickelte und später begnadigte Fememörder Fahlbuch ist einem Herzschlag erlegen.

Reizblatt verboten. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die in Breslau erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Der Schlesische Beobachter“ wegen Verstoßes gegen das Reichsverfassungsgesetz und das Republikstrafgesetz auf die Dauer von 2 Monaten verboten.

Krach unter Brüdern

Die Wirtschaftspartei gesprengt

Colosser und drei Wahlkreise fagen sich los

Der Rößlingsausbruch ohne Delinquent

Der Rößlingsausbruch der Wirtschaftspartei Colosser hat seiner Organisation den Rücken gelehrt. Colosser und sein Mandat nicht wiederlegen. In einem Schreiben an das Schiedsgericht der Wirtschaftspartei, das heute in Berlin zusammengetreten ist, begründet Colosser seinen Austritt u. a. wie folgt:

„Ich habe Ihre Einladung zur Sitzung des Rößlings-Ausschusses erhalten. Ich darf annehmen, daß Ihnen die gesamte Vorgabe klar und deutlich ist und daß Sie deshalb von derselben befreit. Es dürfte nunmehr ein Rössen sein, daß man den Aufseher der üblen Verfehlungen küssen will, während man denjenigen, der sie begangen hat, nach überdem ein Verbandsmitglied empfindet. Es ist schmerzhaft, daß eine Mehrheit der Verantwortlichen der Wirtschaftspartei kein Reinigungsbedürfnis hat, denn um Reinheit und Sauberkeit geht mein Kampf. Da ich aber noch Reinheitsgefühl besitze, so scheidet sich hiermit aus der Partei aus.“

Colosser erklärt ferner, daß seine gegen Dremis erhobenen Beschuldigungen im wesentlichen wahr seien und daß Dremis verschwinden müsse. Dieser wieder läßt verkünden, er habe bereits Strafantrag gegen den Abg. Colosser und den Sohn des hiesigen Parteivorsitzenden Dannerberg gestellt, weil er in ihnen die Vertreter der ihn behuldigenden Behauptungen erblickt. Er werde auch gerichtliche Schritte dagegen ergreifen, die die bekanntesten Beschuldigungen gegen ihn niedergelegt hätte.

Eine neue Fraktion

Nach einer Kolonnenmeldung hat der Krach innerhalb der Wirtschaftspartei zur Spaltung dieser Organisation geführt.

Die drei sächsischen Wahlkreise der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) haben ihrer Organisation die Gefolgschaft gekündigt. Am 11. Januar haben die sächsischen Wahlkreise der Wirtschaftspartei in Dresden beschlossen, nochmals den Austritt des Parteivorstehenden Dremis zu fordern. Diese Forderung erfolgte unter Hinweis darauf, daß die öffentliche Erörterung des bedauerlichen Führerstreites für die Partei untragbare Formen angenommen habe. Das sei der ängstliche Anlaß der Forderung. Der wirkliche war der, daß man in weiten Kreisen der Wirtschaftspartei die schweren Angriffe des Abgeordneten Colosser gegen Dremis für berechtigt hält. Trotz alledem hat Dremis es abgelehnt, sein Amt zur Verfügung zu stellen bzw. freiwillig darauf zu verzichten.

Das diesem Grunde haben die drei sächsischen Wahlkreise der Wirtschaftspartei die Konsequenzen gezogen, indem sie der Zentralleitung in Berlin mitteilen ließen, daß sie in voller Einmütigkeit die Beziehungen zu ihr abbrechen. Die erste Folge dieses Konflikts ist die, daß die sächsischen Reichstagsabgeordneten der Wirtschaftspartei die Reichstagsfraktion dieser Organisation zunächst verlassen und ebenso wie Colosser sich bis auf weiteres einer anderen Fraktion nicht anschließen werden. Andere Abgeordnete der Wirtschaftspartei werden ihrer Reichstagsfraktion oder Parteiführerschaft nach ebenfalls bald den Rücken kehren, zumal angenommen ist, daß die in Sachsen offen zum Ausdruck gekommene Rebellion gegen Dremis auch auf andere Wahlkreise der Wirtschaftspartei übergreifen wird. Wie der Konflikt sich schließlich auswirken wird, läßt sich jetzt im einzelnen noch nicht übersehen. Borek bleibt es dabei, daß es in der Wirtschaftspartei furchtbar stinkt und daß dieser Zustand jetzt zu Millionen einzelner Gruppen geführt hat, die deren Mitglieder völlig kühlen. Ein Schaden für die deutsche Politik ist das nicht.

Wunderkulturgang und Wille

Dreimal Korinth

Wohin Apostel Paulus schrieb

Unser Wagen fährt die langsam steigenden Windungen empor, die von der Straße Korinth — Patras abweigen; wenige Minuten, und wir sind im Dorfe Mt-Korinth. Ein paar Bauernhäuser, ein kleiner Markt; eine Ziege äugt verwundert; vor einem Café sitzen ein paar Männer, rauchen und reden; eine Frau steht unter der Tür und schaut gleichgültig über uns hinweg; schon sind wir aus dem Dorfe heraus, links am kleinen Museum vorbei. Rechts flattert das amerikanische Sternennbanner im Winde, der von der See heraufweht. Dahinter liegt das Haus der amerikanischen Archäologen, die sich das Ausgrabungsmonopol für Akkorinth gesichert haben. Auch die Kultur ist eine Angelegenheit der Wirtschaft geworden. Wenigstens soweit sie Made in USA. ist.

Dann halten wir unmittelbar an sieben hohen, starken dorischen Säulen, gut erhalten mit einem Teil des Gebälks. Schon stehen sie vor der gewaltigen grauen Felsenmasse des Berges, von dem hoch oben die Burg Akro-Korinth herabschauet. Eine naturgeschaffene Festung; weit schweift der Blick von dort, in die Täler und zu den Bergen des ungeheuren Felsenmassives, das man den Peloponnes nennt. Nach Norden breitet sich zu deinen Füßen die fruchtbare Ebene Korinths aus; geradlinig in einem sonst ungewohnten fahlen Grün ziehen Kilometerweit die Rebhügel, sorgsam kultiviert in einem roten Boden. Hier wachsen die Korinthisen — die kleinen, süßen, getrockneten Beeren, die wir alle kennen und lieben, wenn sie in reichlicher Fülle in einem Kuchlein auftauchen — dünn und zahlreich wie sonst nur in einem griechischen Bauernbrot die Wangen. . . . Und dann liegt da der Korinthische Meerbusen, wie ein großer geschlossener See und doch eine bedeutende Ausfallspforte der alten Korinther gegen Westen, in die Adria, nach Korfu, nach Sizilien. Drüben ragt der Parnass, der alte Dichterberg. In seinem Fuße liegt Delphi, dahinter der Helikon, der Berg der Musen, die attischen Berge. Im Osten leuchtet der Saronische Meerbusen, mit Megina und Salamis und ziehen die Bergketten hin bis nach Attikas Kap Sunion. Eine herrliche Landschaft! Eine gefährliche Landschaft! Ein Stück Erde, unter dem es immer noch brodeln und zuckt, wie ein gefesseltes Riese, gebändigt nur durch die starren Bergketten, die seinen Körper umspannen. Aber dann und wann gelingt es ihm, die Glieder zu rühren, und ein Zittern und Beben ruckt durch die Erde. Die Häuser heben und senken sich, Sprünge reißen sich in die Mauern, Wände trachten nieder, die Menschen stürzen jäh und aufgestört ins Freie. Und wo eben noch ein schönes Haus, ein Dorf, eine Stadt stand, liegen nur noch Trümmer.

Hier lag einst Korinth. Das große, reiche alte Korinth. Ein Handelsplatz von gewaltiger Bedeutung innerhalb der griechischen Kultur. Hier wurden die vornehmen Purpurtücher und die schönsten Teppiche gewebt. Hier war der Sitz der griechischen Textilmontage des Altertums. Die Korinther waren keine großen Kriegsküster; den Ruhm der Waffen überließen sie den Spartanern, die sie auch in den großen Krieg gegen ihren Handelskonkurrenten Athen behielten. Die Korinther liebten den Brant. Davon kann man heute noch einiges sehen, wenn man hinuntersteigt zu den Ausgrabungen, die verhältnismäßig viel gut Erhaltenes aufweisen. Da geht man die zum Teil mit Marmor gepflasterte Straße entlang, an den Geschäften, den Tempeln, den Badehäusern vorbei. Da steigt eine breite Stachtreppe empor zum Markt. Da sieht man ein gut angelegtes Quellhaus, dessen Gänge tief in den Berg führen und klares Wasser von dort herbeiführen. Hier, zwischen der Quelle Peirene und dem großen, dem Apollo geweihten Tempel war vor über 2000 Jahren das, was heute etwa ein Berliner Boulevard ist: Geschäft, Leben, Brant, Vergnügungen, Geld, Laster und wiederum Geschäft. Korinth war eine reiche, große Stadt. Man rechnet für die eigentliche Stadt mit einem Umfang von zehn Kilometer. Es war eine üppige und verwöhnte Stadt. Hier kam der Apostel Paulus. Hierher schrieb er seine zwei bedeutenden Briefe. Und er kannte seine Korinther. Sie waren

reich; deshalb schnorrte er bei ihnen für die arme Gemeinde in Jerusalem. Sie waren aber auch zänktlich und disputierten gern über Gott und die Welt wie die Griechen heute noch; und so predigte er ihnen den Frieden. Vor allem aber liebten sie die Liebe; und da schrieb er ihnen jenes wundervolle 13. Kapitel über die Liebe.

Heute ist diese große, schöne, reiche Stadt Korinth ein kleines, unlauberes, armes Dorf. Im Jahre 1858 kam ein Erdbeben. Fast ganz Korinth wurde zerstört. Die meisten Einwohner zogen in die Ebene hinab, ans Meer, an den Hafen. Hier entstand das

Insektenschäden

Die Frage nach der Höhe der Werte, die von schädlichen Insekten zerstört werden, wird in einer Veröffentlichung von H. von Lengerken in der „Zeitschrift für angewandte Entomologie“ beantwortet. Aus den statistischen amtlichen Angaben kann man ersehen, wie sehr Insekten und volkswirtschaftliche Fragen zusammenhängen. Der jährliche Verlust durch Insektenschädigungen in Kanada beträgt über 1,12 Millionen Dollar, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sogar 2 Millionen Dollar. Der jährliche Verlust allein an Feldfrüchten, der durch Insekten in Kanada verursacht wird, entspricht, in Getreide umgerechnet, einer Weizenmenge, die ausreichen würde, den jährlichen Bedarf der ganzen kanadischen Bevölkerung zu decken. In den Vereinigten Staaten entspricht der jährlich durch Insekten angerichtete Schaden dem Wert der Arbeitsleistung von 1 000 000 Männern. Die aus Europa eingeschleppte Obstfliege mindert den jährlichen Obstsertrag in Kanada um 2 Millionen und in den Vereinigten Staaten um 12 Millionen Dollar. Die USA geben für ihre Bekämpfung jährlich 4 Millionen Dollar aus. Daß diese gewaltigen Ausgaben für die Schädlingsbekämpfung, die gerade in den genannten Ländern mit nachahmenswerter Großzügigkeit betrieben wird, nicht vergebens sind, beweist u. a. folgender Fall. In den Jahren 1919 bis 1923 waren die Heuschrecken in den Prärie-provinzen Kanadas in solchen Massen verbreitet, daß für ihre dringende notwendige Bekämpfung 1 779 668 Dollar angewendet wurden. So wurden allein 72 000 Tonnen Giftkörper verbraucht. Die Ersparnisse infolge dieses großzügig unternommenen Kampfes betragen nach amtlichen Angaben 77 Millionen Dollar.

neue Korinth. Ein Städtchen von etwa 8000 Einwohnern. Mit einer Kathedrale, die dem Paulus geweiht ist, und wo ein Erzbischof amtiert. Mit einem Bahnhof, an dem manchmal ein Zug einfährt.

So lag das Städtchen jahrzehntlang hübsch am Strande. Die Leute gingen ihrer Arbeit nach, wenn das unbedingt notwendig war; im übrigen saßen sie vor ihren Cafés, rauchten Zigaretten, spielten, wickelten mit Biskajen, aßen am Spieß gebratene Kokorezis; das sind Fleischstückchen, vor allem die Eingeweide, mit Därmen umwickelt, und tranken dazu Regina, den mit Harz bitter gemachten griechischen Landwein.

Da kam im Frühjahr 1928 ein neues Erdbeben. Die Häuser stießen ein. In einer Nacht war Korinth ein Trümmerhaufen. Nur die Kathedrale stand. Ein wahres Wunder: Gott hatte sie geschützt! Keiner überlegte, daß das eigentlich recht egoistisch von dem lieben Gott war, nur sein eigenes Haus stehen zu lassen. Und daß es überhaupt...

Was tun? Das moderne Griechenland ist arm. Es weiß ohnehin schon nicht, wohin mit seinen Menschen. Zwei Millionen Griechen hat Kemal Pascha aus der Türkei in die alte Heimat deportiert. Aber da ist ein schöner Park in Korinth. Da baute man eine Bretterbude nach der anderen auf. Zwischen Pinien entsteht eine hölzerne Gartenstadt. Die Ruinen läßt man stehen und liegen, wie sie sind. Das Abbrechen würde Geld kosten, und Geld hat keiner. Und wenn er Geld hat, baut er lieber anderswo ein Haus. Langsam stehen Mittel herbei. Überall, wo Griechen sind, wird gesammelt, vor allem in Amerika. Im Jahre 1930 wuchsen plötzlich moderne große Betonbauten auf. Die jungen griechischen Architekten, die auf den technischen Hochschulen Europas — so nennt der Grieche Frankreich, Deutschland, England — studiert haben, kommen mit modernen Maschinen. Es wird gebaut wie in Berlin, Paris oder London und New York. Sachlicher Stil, flüchtig, geradlinig. Und siehe da: das ist wieder genau so wie einst vor Tausenden von Jahren. Nur nicht mehr aus Lehm und Marmor, sondern aus Eisen und Beton.

Und nun: Januar 1931. Wiederum reißt der gefesselte Riese an seinen Ketten. Wieder flüchten die Menschen ins Freie. Die Bauingenieure haben genaue Berechnungen angestellt und die Erdstöße in die Konstruktion der neuen Häuser einberechnet. Nun wird es sich zeigen, ob der nimmermüde forschende Geist des Menschen einen neuen Sieg errungen hat über die Elemente, die da haßen das Gebild der Menschhand. Rolf Gustav Haebler.

Querschnitt durch Firma XX & Co. A. G.

... und das Geschäft

... und das Geschäft geht glänzend — na ja, schließlich, wozu ist es denn auch da? Bloß oben die Herren in der Direktion jammern und klöhnen und klagen und seufzen: „Kein Geschäft“ — und klöhnen... Ende des Jahres steigt die Bilanz; das ist dann immer ein besonderer Tanz. Man dividiert, addiert und subtrahiert; da werden die Zahlen hübsch umstrickt; man kennt ja so die verschiedenen Posten, die jedes Jahr größere Summen kosten! Mittel für die Umstellung, Grundstückskauf, Löhne und Gehälter — noch ein paar Hunderttausend drauf! — Die Spitzengehälter werden ja gesondert verbucht, und wer die mal zu ergründen sucht, der findet sie in den verschiedenen Ecken in allen möglichen Posten — Verstecken Aufsichtsratsgehälter, Lantienen etc.; besser, man tippt da nicht dran,

an der AG-festschafften Blümlein „Rühr mich nicht an“ — — — Macht aber wirklich in der GV. ein Kleinaktionär den Mund zu weit auf, da kriegt er — natürlich — gehörig eins drauf. Es ist nicht gut für den kleinen Mann, daß er alles und jedes wissen kann. Er hält das Maul — das Geschäft und so weiter machen für ihn ja die Herren Leiter; die klöhnen und klöhnen und jammern — lies oben! — da werden die Gelder ins Ausland verschoben — Man hat den richtigen Weg gefunden, man läßt sich vom Staate die Steuern stunden und gibt runde Summen in die offenen Hände der unterstützungsbedürftigen nationalen Verbände. Man hat Beziehungen zur Regierung, erhofft im Staate nun bald die Führung, und dann, dann bricht für den armen Mann das goldene Zeitalter richtig an — — — Dann liegt er im Dreck... und in stolzer Höhe thronen die vielen XX u. Co. AG. — — — Walter Schirmeier.

Der lust'ge Babbenheimer

Von Valentin Traudt

12. Fortsetzung
Wer als Mädchen mit samtem Nieder und seidnem Fürtsch, eine schwere Bernsteinkette um den vollen Hals, auf allen Kirnmessen die erste gewesen war, die hatte sich schon den Burschen auszuwählen können, der ihren Sächten zu entsprechen schien. Freilich. Die arme Marie muß nehmen, was ihr in den Weg läuft. Best nur. Das waren persönliche Angelegenheiten. Soll man nach Rücksichten fragen, wenn alles aufgewühlt ist und drängend begehrt? Das arme rechnende Mensch muß es. So will es die Gemeinschaft. Die Furcht muß die ruhigen Menschen im Geleise halten. Sie gehörte nicht dazu. Und er? Eigentlich wünschte sie, er stehe auf der geduldigen Seite der Menschheit.
Der Umhoffer wartete vergebens auf weitere Worte. Er stopfte sich die Pfeife gemächlich in still.
Ihr stieß plötzlich eine Erinnerung aus dem Getauschel ihrer Konfirmandenstundenzeit auf. Sie holte die Bibel von der Kammbank und blätterte und blätterte, bis sie die Stelle hatte.
„Carai, Abrahams Weib gebar ihm nichts, sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Sagar. Und sie sprach zu Abraham: Siehe, der Herr hat mich verschlossen, daß ich nicht gebären kann. Lieber, lege dich zu meiner Magd, ob ich doch vielleicht aus ihr mich bauen möge.“
Die Pfarrer predigten zwar nicht über solche Stellen. Sie standen aber in der Bibel, waren Gotteswort und gut. Der Glaube verträgt alles. Die Liebe auch.
Sie schob die Bibel wieder auf die Kammbank, gab dem Gesell einen Stoß und ging in die Küche.
Die entschlossene Linie um ihren Mund hatte sich vertieft, trotzdem eigentlich gar nichts geschehen war. Warum sollte sie ihrem Johannes auch wegen der Marie böse sein? Vielleicht mal auf fünf Minuten.

der Welt? Vielleicht hat er etwas auf dem Kerbholz? Auf der Wattenheimer Salatkirmes hat er doch vor wenigen Jahren den Bürgermeister beinahe totgeschlagen. Der Peter Nickel, der Forstkäufer, hat ihn damals helfen herauszuziehen. Eigentlich haben es die Wallener alle hinter den Ohren. Die Mondberger auch. Aber sie lassen bei ihrem Manne mahlen, und da hält man's Maul und sieht nichts. Ja, und der Babbenheimer weiß ein wenig von den Rehböden, die in der Aue hingeklumpt und nimmer aufgestanden sind, zu erzählen. Sie hat einmal etwas vom zweiten Küchenfenster gehört. Aber sie ist Lust für den unausföhlischen Kerl, der sonst mit allen Weibern am Ständchen. Sogar mit der Waise Erine, der Totenfrau aus dem Gebändeten, macht er Späße, trotzdem sie aussieht wie ein Ziegenfell, das über einen Sägebock gespannt ist. Alles ist eckig an dem Scheusal, das immer ein Schnapsläschchen in der Rippe hat.
Wenn es angegangen wäre, hätte der Müller gestern doch den Babbenheimer gefragt. Sie hätte ein wenig gehesht, aber doch nichts dazu gesagt; denn in Männerfachen soll man sich nicht mengen, wenn keine Weiber sonst dazwischen strecken. Dann war es der Babbenheimer auch nicht allein. Der rothaarige Schäfer von Wallen, der Garibaldi, hatte sicher die meiste Schuld.
Wie das so geht. Der Babbenheimer muß in der Stadt ein Stück Drahtseil für die Transmissions holen. Am Tag vorher war Viehmarkt mit Verlosung gewesen und die Schaffherren des Garibaldi hatten eine Depesche bekommen: Hammel gewonnen. So trifft der Babbenheimer den Schäfer Schmidt in der Stadt, der den Hammel abholen soll. Das war ja alles schön und gut, nur hatte der Schäfer von der Hitze einen unbändigen Durst, von seinem Herrn aber keinen roten Böhm als Zehrgeld bekommen. Zu Fuß hatte er laufen müssen, vier Stunden über die Berge. Es war ja ein schöner Morgen gewesen. Darauf kommt es aber nicht an; auf den Tag kommt's an, und der war heiß und durstig und voller Stimmung für leichte Herzen. Ja, meinte der Babbenheimer, er sei auch zu Fuß gekommen, aber über Mondberg, und bei Ostluft lag so viel Trockenheit auf der Zunge.
„Aber was ich noch vor ei Laß hab! Ich muß den Hammel die vier Stund heimtreibe,“ stöhnte Schmidt.
„Habt ihr dann ein'n nötig?“
„Das net. Aber frisch Blut ist immer gut.“
„Dann verlauf'n doch un bring den Wallener's Geld? Das wird'n einerlei sei. Gewonne is gewonne.“
Dann hatten sie sich getrennt, ihre Aufträge zu erledigen. Der Babbenheimer hatte seinen Transmissionsdraht bald gefunden; aber der Garibaldi nicht seinen Preishammer. Der Vorfänger des Verlosungsausschusses wohnte weit draußen von der Stadt. Ohne den wäre nichts zu machen. Der schickte ihn dann zum Kaufmann Nührlich, wo die Gewinne verpackt wurden, fast lauter alte Ledenhüter, Petroleumlampen, Näßkästchen, Sandseife,

Kaffeekannen, eine Flurgardarobe aus der Zeit der Hussiten, Wassereimer, Grobschnebe, Bleistiftspitzer und viele andere Kostbarkeiten, die wegen ihrer Form oder Farbe bisher unverkäuflich gewesen waren. Zwei geschäftige Lehrlinge sorgten für die Befriedigung der glücklichen Gewinner. Im Verzeichnis steht: eine Reinigungsmaschine, Jawohl. Aus Ginobach kommt der Bauer mit einem Zweispänner und will sie holen. Und was ist's? Ein Taschenkamm für einen Groschen. Der Garibaldi wollte seinen Hammel. Den hätten sie nicht zum Verpacken. Und als da der Wallener Schäfer grob wurde, setzten sie ihm breispurig auseinander, daß der Hammel überhaupt nicht in die Stadt gebracht werden wäre, den müsse er in Linsingen bei dem Ortsdiener holen und das Futtergeld für zwei Tage mitbringen. Wenn er das gehabt hätte, hätten sich die Wallener Herren ihren Gewinn selbst holen können. Bei der Hitze nu noch dreiviertel Stunden nach Linsingen. Glücklicherweise traf er auf der Postbrücke, über die sein Weg führte, den Babbenheimer mit der Honiggret aus Mondberg. Die hatten sich gerade verabredet, in der Ausspann „Zum wilden Mann“ Mittag zu machen. Der Garibaldi hat schon die ganze Stadt abgelaufen und Hunger und Durst wie hundert Schneider, und geht mit. Geld hat er kein, wohl aber einen Hammel in Aussicht. Im „Wilden Mann“ gib's die beste Bratwurst in der Stadt. Eine Elle reicht wohl für die drei. Die Honiggret legt's aus. Und wie gut doch alles geht. Als sie die Wurst zerfädeln und den Schoppen Korn verpechen, erzählt ihnen die Wirtsfrau, daß nächsten Sonntag Preissegeln hinten auf ihrer Bahn ausgesetzt werden sollte. Da ist der Garibaldi bei der Hand, er hat den Hammel. Donnerwetter ja, ein Hauptgewinn vom Viehmarkt. Das Geschäft wird erst am Nachmittage gemacht werden können; aber darauf trinken kann man schon. Ruß auch geschoben, wenn man bei der Hitze nicht unkommen will. Die Honiggret schleppt wohl morgen noch Honig von Haus zu Haus und bleibt in der Stadt; aber der Babbenheimer und der Garibaldi müssen noch den Hammel holen und auch vor dem Dunkelwerden wieder auf den Heimweg. Dann ist's wenigstens kübler. Wenn man aber mitten im Durst aufhört und noch einen Weg durch Sommerföhne macht, dann hat man einen furchtbaren Abgrund im Magen. Davon wußten die beiden Männer nichts, stehen die Honiggret zurück und steuerten auf den Ortsdiener von Linsingen zu. Das war einer! Der Hammel müsse vorher erst gewaschen werden. Wie er's verstand. Freilich gewaschen. Vorher seiffen sie ihn auf ihre Weise ein. Das geschah in der Laube des Dorfkrugs mit Bitterem und Pfungstädter Bier. Der Hammel vertrug das glänzend. Die drei Rumpen hatten weniger Ruhe dabei, obwohl ihre Gurgeln wie aus Leder waren, eingetrocknetem, altem russischen Leder. Als der Ortsdiener von seiner Alten heimgeleitet worden war und sie ihren Preishammer glücklich am Strid hatten, war es Zeit, in die Stadt zurückzugehen. (Fortsetzung folgt.)

Wie gesagt, die Müllersfrau mochte den Babbenheimer nicht leiden. Sie hatte auch ständig Angst vor ihm. Menschen, die immer lustig sind, darf es doch eigentlich nicht geben. Erst recht nicht, wenn sie weiter nichts haben als ihre Arbeitskraft. Sie will in keinem Stück etwas von ihm wissen, ihre Tochter auch nicht. Warum geht er nur nicht? Vielleicht suchen sie ihn draußen in

Wunderfallende Preise im Inventur-Ausverkauf

GRENZENLOSE BILLIGKEIT TRIUMPHIERT BEI UNS!

Damen-Mäntel fesche sportliche Formen jetzt 5⁹⁰ 3⁹⁰	Reinw. Velour-Mäntel mit schönem Ejaré-Kragen jetzt 14⁷⁵ 9⁵⁰	Frauen-Mäntel aus Ottomane u. Tuchstoffen auch in großen Weiten jetzt 24⁵⁰ 14⁷⁵	Baumwollwaren Hemdentuch haltbare Qualitäten gebleicht Mtr. 28 S, ungebleicht jetzt 21⁹⁵ Körperbarchent gut gerauhete Gebrauchsware jetzt Mtr. 55 S, Pyjamafleanel in vielen Mustern etzt Mtr. 48 S, 38⁹⁵ Schürzenstoffe indanthren, ge- streift, ca. 116 br. jetzt Mtr. 98 S, Schlafdecken mit Borde 140/190 jetzt 1.95 1²⁵	Stoffe Kleider-Velours hübsche Muster jetzt Mtr. 58 48⁹⁵ Kleider-Tweeds solide Qualit. in schön Ausmust. etzt Mtr. 1.45 95 S, Waschsamt bedruckt entzückende kleine Dessins. jetzt Mtr. 1.45 1.25 Reinwoll. Schotten u. Streifen schwere Qual., ca. 160 cm breit jetzt Mtr. 1⁶⁵ Reinwoll. Mantelstoffe ca. 140 br. in grün, we-n, blau u. schwarz etzt Mtr. 3⁹⁵		
Damen-Filzkappen in hellen und dunkl. Farben, m. Garnitur jetzt 1.25 75⁹⁵	Jugendliche Filzlocken mit Bandgarnitur jetzt 1.95 95⁹⁵	Wollkleider aus Popeline u. flotten Mach- arten u. hübschen Modefarben jetzt 5⁹⁰ 3⁹⁰	Seidenkleider aus Veloutine in eleganter Ausführg., z. T. Glockenrock jetzt 18⁵⁰ 9⁷⁵	Damen-Mäntel aus Velour und Phantasie- stoffen im Modeligenré jetzt 42⁰⁰ 29⁵⁰	Trikotagen Damen-Unterziehschlüpfer feine Baumwolle etzt 50 S, 35⁹⁵ Damen-Hemdhosens Windel- form mit Bändträgern etzt 95 S, 75⁹⁵ Damen-Futterschlüpfer kräftige Qualitäten jetzt 95 S, 75⁹⁵ Damen-Unterkleider Trikot, geraut jetzt 1.95 1⁷⁵ Kinder-Futter-Schlüpfer kräftige Qualitäten jetzt 75 S, 48⁹⁵	Strümpfe Kinder-Strümpfe Baumwolle schwarz, Größen 1-3 etzt Paar 25 S, 18⁹⁵ Herren-Socken Baumwolle kräftige Qualitäten jetzt Paar 50 S, 25⁹⁵ Damen-Strümpfe echt Mako mit Doppelsohle jetzt Paar 75 S, 48⁹⁵ Damen-Strümpfe künstl. Wasch- seide, mit Spitzferse jetzt Paar 1.45 95⁹⁵ Damen-Strümpfe reine Kaschmir wolle, mit Doppelsohle jetzt Paar 2.45 1⁷⁵
Erst Kinderkleider Wolle, Wasch- samt und Waschstoffe jetzt 3.90 1.90 95⁹⁵	Erst Konfirmantenkleider aus Samt u. Seide, teils m. lg Aerm. je. zt 7.90 5⁹⁵	Anzüge oder Ulster für Herren, 2reihige Formen, haltbare Stoffe jetzt 19⁵⁰	Herren-Anzüge Kammgarn, reine Wolle, blau u. farbig, z. T. auf Kunstseide jetzt 37⁰⁰	Herren-Sport-Anzüge Strapazier-Stoffe mit Knicker- bocker oder langer Hose jetzt 24⁵⁰	Wollwaren Blusenschoner reine Wolle, weiß und farbig jetzt 2.95 1⁹⁵ Damen-Sportwesten mit Kragen und Gürtel jetzt 4.90 3⁹⁵ Kinder-Pullover mit Reißverschluss jetzt 2.95 2⁴⁵	Handschuhe Damen-Trikot-Handschuhe schwarz und farbig jetzt Paar 95 S, 45⁹⁵ Herren-Trikot-Handschuhe farbig jetzt Paar 1.45 95⁹⁵ Damen-Schweden-Handschuhe imitiert, mit Stulpe .. jetzt Paar 2.25 1⁹⁵
Knaben-Mäntel Gr. 0-4, fesche Formen, ganz gefüttert jetzt 7.90 5⁹⁰	Knaben-Hosen Rundbund, Gr. 7-12 jetzt 2.85, mit Leibchen, Gr. 0-6 jetzt 1⁸⁵	Anzüge für junge Herren, mod. 2reih. Formen, gute Verarbeitung jetzt 26⁵⁰ 17⁵⁰	Herren-Mäntel aus Loden und gummierten Stoffen jetzt 14⁵⁰ 9⁷⁵	Winter-Joppen haltbarer Loden, mit Gurt, warm gefüttert jetzt 14⁹⁰ 8⁹⁰	Herren-Artikel Farbige Oberhemden mit Doppelbrust jetzt 3.45 2⁹⁵ Weiß Oberhemden einzelne Größen jetzt 4.90 3⁹⁵ Selbstbinder Kunstseide, moderne Muster jetzt 75 S, 45⁹⁵ Selbstbinder zum Teil reine Seide aparte Muster etzt 1.45 95⁹⁵ Kunstseiden-Schals gestreift u. gemustert jetzt 1.25 75⁹⁵	Modewaren, Stickereien Schalkragen Kunstseidenrips mit Schlupe .. jetzt 25⁹⁵ Passenkragen mit Jabot, Crêpe de Chine mit Spitze jetzt 75⁹⁵ Passenkragen Georgette mit eleganter Spitze jetzt 95⁹⁵ Kissenecken Stickerei jetzt Stck. 20⁹⁵ Hemdenpassen aus guter Stickerei jetzt 45 S, 25⁹⁵
Herren-Hosen tragfähige Qualitäten, schöne dunkle Streifen jetzt 2.85 1⁸⁵	Herren-Sporthosen Breeches und Knickerbocker etzt 6.90 4⁹⁰	Kind.-Spangenschuhe in schwarz und farbig Gr. 13-20 jetzt 0.95	Dam.-Spangenschuhe feinfarbig mit Blockabsatz jetzt 3⁴⁰ 2⁴⁰	Damen-Schuhe feinfarbig, Pumps- u. Spange L. XV. und Blockabsatz jetzt 5⁴⁰ 4⁴⁰	Damen-Wäsche und Schürzen Trägerhemden reich mit Klöppel und Stickerei-Motiv jetzt 75⁹⁵ Damen-Schlüpfer Charmense in schönen Farben jetzt 1⁹⁵ Kunstseidene Unterkleider mit Spitze etzt 1⁹⁵ Gummi-Schürzen Phantasieform hübsche Farben jetzt 85 S, 48⁹⁵ Küchenmittel farbig Zephyr, Knopfform jetzt 1⁹⁵	Gardinen usw. Gardinen-Nessel mit farbigen Streifen in vielen Farben jetzt Mtr. 28⁹⁵ Spannstoffe streng-moderne Muster jetzt Mtr. 78⁹⁵ Vorhangstoffe ca. 130 cm breit, letzte Neuheiten jetzt 1²⁵ Bettdecken einbettig, deutsch. Web- tüll und Etamine jetzt 2⁷⁵ Wolltapestry-Teppich r. Wolle l. mod. u. Persermust. ca. 130/190 jetzt 19⁰⁰
Manchester-Hosen finest ge- wählte Qualitäten jetzt 7.90 6⁹⁰	Schlusser-Jacken oder -Hosen aus starkem Hanstrick jetzt 1⁸⁵	Dam.-Spangenschuhe in Lack und feinfarbig, elegante Formen jetzt 7⁴⁰	Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox, weiß ge- doppelt jetzt 5⁷⁵	Herren-Halbschuhe in Lack und braun Boxcalf, prima Verarbeitung jetzt 9⁴⁰		

SCHNELL ZUGREIFEN — BRINGT SCHNELL GEWINN!

Lederwaren
 Büren Leder, m. **75⁹⁵**
 Zähl. u. Gehäuf.
 Stadtkoffer Hart-
 plaste, 36 cm **1⁹⁵**
 Besuchsachen **2⁹⁵**
 Led. Vor- u. Rückent.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

HOLSTENHAUS

Das Kaufhaus für Alle

Einzelne
**Hand- oder
 Geschirrtücher**
 z. T. gesäumt u. gebändert
 zum Ausuchen
15⁹⁵ 20⁹⁵ 28⁹⁵ 38⁹⁵

Reise ins Ostseejahr!

Lübeck macht sich Luft

In diesem Jahr wird die Ostsee Trumpf. Sie möchte auch einmal in aller Welt Mund kommen. Wer nun zur Saison noch einen Stehplatz für die Dauervorstellung will, fange schon jetzt mit dem Rülsten an. Gespielt wird in allen Städten und Ortschaften, soweit sie mit ihrem Rieseher noch irgendwie die wenig salzige Brise der Ostsee zu erschnuppern vermögen.

Lübeck hat sogar was auf Bestellung gegeben. Keine Niesenmarzipan: ite, von der alle knabbern und schmausen dürfen, sondern ein Festspiel, das uns ein berühmter Hamburger Orgelbauer und Dichter zumaymenbauen und -brauen soll. Am Himmelfahrtstag wird dieses Poem dann in den Theaterhimmel einfahren. Wer nun ein klein bißchen Ostsee hat, traintert sich beizzeiten auf die hohe Berufung, Ostsee-Anwohner zu sein.

Was unter anderem kommen wird, ist ziemlich genau vorzusehen: Neue Lofungen, neues Feldgeschrei. Etwa: „Jeder einmal in der Ostsee!“, oder „Nur in der Flut der Ostsee, fällt von Euch Sorge, Leid und Weh“, oder „die Ostsee, das größte Binnengewässer der Welt“, oder „Gurgelt nur mit Ostseewasser!“ Von den daranliegenden Städten aber wird man schwärmerisch sagen: „Stockholm, das Venedig des Nordens“, „Kopenhagen, das Hamburg der Ostsee“ und „Lübeck, das traute Schmuckstückchen, das Jume!“

Das Hauptquartier wird Lübeck sein. Wir brauchen Beschäftigung, rasend viel Beschäftigung, um all den ungestillten alten Hanseatenbrand irgendwo unterzubringen. Kurzum, Lübeck muß sich Luft machen. So klopf es denn gönnerhaft bei den Zeugen seiner vergangenen Glanzzeit an. Sagt, es wäre nun mal nicht totzukriegen. Es sei zwar rundherum von einer reichlich starken Kruste Geschichte überzogen, aber darunter poche und dräue es wacker.

Um überhaupt einmal wieder näher informiert zu werden über unsere hausgemachten Zustände, habe ich eigens eine Konferenz gehabt mit den Figuren der Puppenbrücke, immerhin ziemlich hochgestellte Persönlichkeiten unserer Stadt. Zumindesten müßten sie die Bewohner hierzulande wohl genauer kennen. Denn über die Bestattung der Statuen, die Puppenbrücke, muß ja alles einmal hinüber. Außerdem haben sie bestimmt ein ganz sicheres Gefühl dafür, was man einer Stadt wie Lübeck bestenfalls zumuten darf. Zumal Gott Merkur mit seiner hinteren Blöße so urwüchsig vorangeht oder richtiger voranstößt. Leider habe ich nicht alle Herrschaften vollständig angetroffen. Gewiß, die steinernen Figuren selbst standen wohl alle abgezählt in bestanter Marschordnung da, wohin sie für alle Ewigkeit hinkommandiert worden sind; aber ihr Geist war unterwegs. Einige waren zu den Winterfreunden (die es so gut wie die Sommerfreunden gibt) auf Erholungsurlaub gefahren; ein paar waren gerade beim Inventur-Ausverkauf. Nur besagter Gott Merkur schämte sich nicht vom Fleck weg. Ich habe ihm schnell noch was übergehängt und dann debattierten wir drauf los.

Stichhaltig war fraglos gleich der erste Einwand: was die Ostsee nämlich anginge, so müsse sie sich erst einmal eine andere kräftigere Flüssigkeit als Inhalt zulegen. Bloß und ewig nichts als Wasser. Das sei schal und langweilig. Da müsse doch hier hin! Dann ließ es manch einer gern einmal auf so einen kleinen Schiffbruch ankommen. Jeden Tag wär ein Schiff überfällig. Weiter bemängelte er, daß wir immer noch keinen eigenen Radiosender hätten, wo wir hier doch auch ganz nette Geräusche machen. — Das Tiergartenprojekt schreite auch nicht rüstig genug vorwärts. Wenngleich nun ja bereits ein ernsthafter Anfang mit den beiden Steinlöwen vor der Burgtorbrücke gemacht wäre, zwar nur aus Stein, aber das behindere keineswegs. Er, Gott Merkur, sei auch bloß aus Stein und trotzdem, wie man sehe, ganz passabel und quackelbendig. Uebrigens freue er sich

kolossal, daß er damit weitere Kollegen als Brückenschutzherrn erhalten hätte. Nur immer mehr her von der Innung! Ob Gott oder Raubtier! Ein Lübeck, das sich gehörig Luft machen will, braucht — um überhaupt erst einmal richtig in Schwung zu kommen — wahrscheinlich eine solch üppige Vegetation. — Unsere Klüßsprache klang mit einem kräftigen Stoßseufzer von Gott Merkur aus, weil er immer noch im unklaren tappe, was nun eigentlich aus seiner engeren Heimat und häuslichen Umgebung, also aus dem Holtenortergelände um seine Bestattung herum werden sollte. K. A.

Wollt ihr Hilfe?

Geht zur Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt

Das deutsche Proletariat steht in der Gegenwart in einem der schlimmsten Kämpfe, die es seit der Revolution von 1918 zu bestehen hatte. Es gilt Abwehrkämpfe zu führen gegen den Abbau der Demokratie durch die faschistische Diktatur und gegen den Abbau der materiellen Existenz durch eine gewissenlose und uneinseitige Wirtschaft. Im verflochtenen Jahrzehnt hat das Proletariat immer wieder bewiesen, daß es gewillt ist, die Lasten des verlorenen Krieges im Rahmen des Möglichen mitzutragen. Nun ist diese Grenze erreicht, und allenthalben rüftet die deutsche Arbeiterschaft gegen die Mächte, die ihr das Recht auf ihre freie Entwicklung sowie ihre wirtschaftliche Existenz nehmen wollen.

Neben der Sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften ist die Arbeiterwohlfahrt eine der wichtigsten Selbsthilfeorganisationen, die die organisierte Arbeiterschaft sich geschaffen hat, um sich der sozialen Reaktion zu erwehren. Ihr fallen in der gegenwärtigen Gesellschaft wichtige Aufgaben zu. Sie soll für die öffentliche Wohlfahrtspflege das wache Gewissen sein, soll die Schäden innerhalb der Gesellschaft aufzeigen und Wege zu ihrer Bekämpfung weisen. Die Verteilung der öffentlichen Mittel hat sie zu überwachen und mit zu bestimmen. Und eine nicht unbedeutliche Zahl ehrenamtlich tätiger Genossinnen und Genossen sind bei der Durchführung der Fürsorge für ihre Klassengenossen mitbeteiligt. Diese gilt es in ihrer schweren Arbeit zu unterstützen, sie zu beraten und ihnen das Rüstzeug an die Hand zu geben, das sie bei der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Auffassung der Wohlfahrtspflege benötigen.

Und noch eine andere, aber ebenso wichtige Aufgabe erwächst der Arbeiterwohlfahrt in der Gegenwart. Es gibt heute wohl kaum einen Arbeitnehmer, der nicht darauf angewiesen wäre, irgendwann einmal die Hilfe der sozialen Aemter in Anspruch nehmen zu müssen. Ist es nun für einen geschulten Fachmann nicht immer ganz leicht, sich in den gesetzlichen Unterlagen zurechtzufinden, so ist es für den Arbeiter einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Und mit Recht erwartet er dann von der Arbeiterwohlfahrt, als der Selbsthilfeorganisation der organisierten Arbeiterschaft, daß sie ihn bei der Geltendmachung seiner Ansprüche an die Gesellschaft berät und ihm dabei behilflich ist.

Zur Erfüllung aller dieser Aufgaben hat der Ortsausschuß Lübeck der Arbeiterwohlfahrt im Gewerkschaftshaus, Hinterhaus

Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der Arbeiter-Wohlfahrt

Freitag, den 16. Januar, 20 Uhr, im GEWERKSCHAFTSHAUS

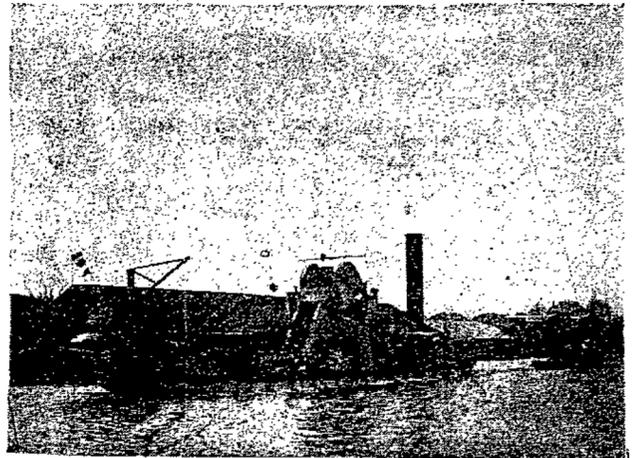
veranstaltet vom

Konzertina-Klub „Lübeck“ v. 1905

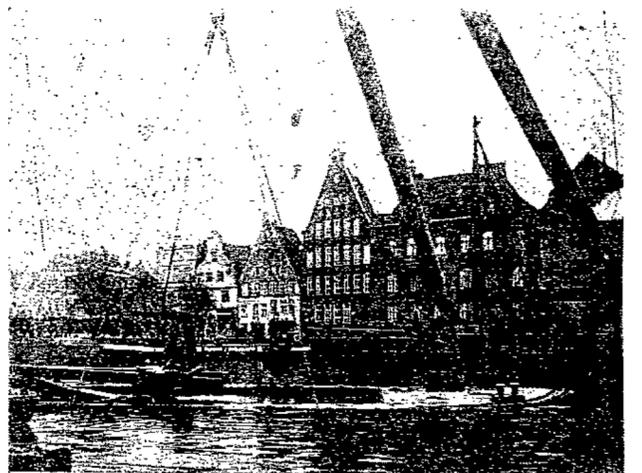
Dirigent: H. Kleber

Programme sind zu haben; Gewerkschaftshaus, Parteisekretariat und bei den Mitgliedern des Konzertina-Klubs Eintritt 50 Pfennig

Das Lübecker Bild



Der auf Reparationskosten bei der M.G. fertiggestellte Digger verließ Mittwoch mittag den Lübecker Hafen. Er ist für Indien (Raccas) bestimmt.



Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr wurde eine sogenannte Pfahlauszieherkute vor der Drehbrücke durch den großen 60-Tonnen-Kran gehoben. Sie ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Nietenlockerung led geworden. Photo: Koch, Lübeck.

eine Treppe, eine eigene Beratungsstelle eröffnet. Sie will die in der ehrenamtlichen Arbeit innerhalb der öffentlichen Wohlfahrtspflege stehenden Genossinnen und Genossen bei ihrer Tätigkeit beraten und unterstützen und allen Genossen, die bei der Antragstellung an die sozialen Aemter Rat und Hilfe benötigen, zur Seite stehen.

Die regelmäßige Sprechstunde der Beratungsstelle findet zunächst jeden Mittwoch in der Zeit von 17 bis 19 Uhr statt. Die erste Sprechstunde wird am Mittwoch, dem 21. Januar, abgehalten werden. Wir empfehlen allen Genossinnen und Genossen, diese Einrichtung, für die sich geeignete Genossen ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben, rege in Anspruch zu nehmen.

Stadttheater Lübeck. Die erfolgreich ausgeführten Opern „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ gelangen am Donnerstag zum letzten Male zur Aufführung. Die Besetzung ist die der Premiere. Am Freitag geht die Kalmansche Operette „Gräfin Mariza“ ebenfalls in der Premierenbesetzung in Szene.

Die Freireligiöse Gemeinde hält am Sonnabend, dem 17. Januar, 8 Uhr abends, im Restaurant C e r t. S o f eine Werbeversammlung ab, zu der die Interessenten eingeladen sind.

Das moderne Babel

Wanderung durch den Völkerbund

Am Freitag tritt das moderne Babel in Genf, auch Völkerbund genannt, wieder zu einer Tagung zusammen. Es wird diesmal heisse Kämpfe geben, und es herrscht schon seit Wochen sowohl in der Stadt als auch im Völkerbundbüro geschäftiges Treiben. Die Hoteliers bereiten sich auf den großen Fremdenstrom, auf die Zahl der Neugierigen, der Globetrotter, vor, die jährlich zweimal nach Genf kommen, und in den verschiedenen Rangieren werden allerlei Bornwürfe, Entwürfe und dergleichen schöne Dinge mehr zum Gebrauch der Delegierten aller Nationen angefertigt.

Diese Arbeit geschieht unter Ausschluß der Öffentlichkeit. In der Stadt machen die zu dem Völkerbund gehörenden über 500 Diplomaten, Sekretäre und Sekretärinnen nur wenig Aufsehens. Denn sie arbeiten fast im Verborgenen.

Ihre Domäne ist das extraterritorialisierte Hotel National, das im Jahre 1920 für die Kleinigkeit von 5 1/2 Millionen Schweizer Franken angekauft wurde, und seither tummeln sich in seinen Räumen die Vertreter von 45 Nationen, erlösen Sprachen und Mundarten aus aller Welt. Über außer den 45 Staaten erscheinen bei den Sitzungen auch noch die Beobachter Amerikas und einiger anderer Länder.

Der verfügbare Raum ist in dem ehemaligen Hotel National nicht besonders groß. Um neue Büroräume zu schaffen, mußten Salons, die Zimmer der Stubenmädchen, ja auch Badezimmer eingerichtet werden. Doch selbst dies genügte nicht, und so griff man in der größten Not zu den verschwiegenen W.C.s, verwandelte einige von diesen in „prunkvolle“ Büros und stellte sie einigen Exoten zur Verfügung. Aber was tut's? In Genf sein zu können, Beamter des modernen Babels zu sein, ist selbst in einem „W.C.-Büro“ nicht das Schlechteste.

Ueber alle Völkerbundsbeamten gebietet und herrscht Generalsekretär Eric James Drummond, der Sproß eines uralten englischen Adelsgeschlechtes. Kürzlich verläutete es, daß Sir Eric Drummond ruhebedürftig sei und sich zurückziehen wolle. Dies ist aber wahrscheinlich nur eine aus der Luft gegriffene Meldung;

denn 160 000 Schweizer Franken Gehalt läßt man nicht so leicht im Stich. Der Generalsekretär hat aber auch viel zu tun. Ueber die Abteilungen: Abrüstung, Mandate, Minderheiten, Wirtschaft, Rinderhandel, Prostitution, Völkerbundrat und Opium muß er nachden. Und dies bedeutet allerhand. Allerdinges stehen ihm viele Untergeneralsekretäre: ein Franzose, ein Italiener, ein Deutscher, ein Japaner und überdies die Abteilungsleiter zur Verfügung.

Unter den Untergeneralsekretären ist der interessanteste der Japaner Gotoaro Sugimura. Dieser Diplomat war nämlich noch vor kurzem — es klingt ungläublich, ist aber wahr — Schwergewichtsmecher und Meisterschwimmer. Er hat O-Beine, große fleischige Hände und kann natürlich ausgezeichnet bogen. Dieser seiner Eigenschaft wegen wurde er wahrscheinlich der Leiter der Politischen Abteilung. Er ist aber auch noch aus anderen Gründen berühmt. Rein gewöhnlicher Stuhl hält sein Körpergewicht aus, und darum werden für seinen Gebrauch Extrastühle angefertigt.

Die Opium-Abteilung ist ebenfalls berühmt. Dort herrscht die einzige weibliche Abteilungsleiterin, die Engländerin Rachel Crowley, Lady of Grace. Während des Krieges war sie im Sanitätsdienst tätig, spielte dort eine große Rolle und übernahm dann, als der Völkerbund gegründet wurde, die Opium-Sektion.

In ihrer Abteilung wurde übrigens vor sechs Jahren eine kleine Palastrevolution inszeniert. Gegenüber dem Völkerbundsbüro etablierte sich nämlich der „Opiummann von Genf“, ein Chinese namens A. C. Bianco und gründete „The Antioptium Information Büro“. Der Chinamann war mit der Untätigkeit des Völkerbundes unzufrieden, sagte also von ihr los und nahm den Kampf auf eigene Rechnung auf.

Bei dem Völkerbund gibt es auch noch andere interessante Kleinigkeiten. So sind zum Beispiel alle Völkerbundsbeamten, bis auf den Franzosen Monsieur Avenol verheiratet. Der einzige Junggeselle trägt aber sein Junggesellentum zwischen den vielen weiblichen Stenotypistinnen mit Würde und Ergebenheit.

Die Stenotypistinnen sind wiederum ein Kapitel für sich. Ihr Einkommen ist ziemlich hoch. Jährlich zirka 7200 Schweizer Franken, dafür aber müssen sie auch allerhand wissen. Sie müssen in der Völkertunde bewandert sein, müssen eine über

das normale Maß gehende Allgemeinbildung haben, müssen verschiedene Sprachen in Wort und Schrift beherrschen, müssen... aber wozu das alles aufzählen. Sie müssen mit einem Worte alles und überdies noch etwas mehr wissen. Sie müssen sich vor ihrer Anstellung einer strengen Prüfung unterziehen, und erst dann, wenn sie diese bestanden haben, können — nein, müssen sie nach Genf abreisen.

Beim Völkerbund gibt es auch eine und zwar sehr wichtige juristische Sektion, deren Direktor der ehemalige uruguayische Außenminister Juan Suarez ist. Böse Zungen behaupten, daß die Sektion ausgesprochen arbeitet, zumal dann, wenn der Herr Direktor auf Urlaub ist. Und er soll viel auf Urlaub sein. Auch die Wirtschaftsabteilung, deren Vorgeseter Sir Artur Salter ist, ist ungemein wichtig. Auch dieser Chef ist mehr in London anzutreffen als in Genf.

Dies ist das Bild des Völkerbundes während elf Monaten des Jahres. Jetzt ist aber in Genf Saison, und da ändert sich plötzlich das Bild. Es werden Feste geliefert, Delegierte, Journalisten, Photoreporter und viele Reugierige strömen aus aller Herren Länder herbei, und es geht hoch her. Natürlich blüht auch der Confeurwis, und von den vor der Öffentlichkeit agierenden Personen werden allerlei nette und auch weniger nette Geschichten erzählt. So erzählt man sich über den Bart des ehemaligen französischen Finanzministers Cheron:

Cheron, ein jovialer, rundlicher Herr, ist der Besitzer eines imposanten, langen weißen Bartes. Eines Tages wollte Cheron seinen Bart abnehmen lassen, und zwar ausgerechnet in Genf. Er verriet diese seine Absicht einigen seiner Getreuen. Am nächsten Tage wurde dann Cheron von allen Photoreportern bestürmt, so etwas nicht zu tun, denn das wäre ein großes Unglück sowohl für den Minister wie auch für die Zeitungen.

„Warum?“ fragte verwundert der Finanzminister. Und nun kam die überraschende Erklärung. Es stellte sich nämlich heraus, daß eine jede Zeitung in Europa und Amerika unzählige Klischees besitzt, die Cheron, natürlich mit Bart abgebildet, darstellen. Sollte sich nun der Minister den Bart abnehmen lassen, so werden all diese Klischees wertlos, und er mußte sich gefallen lassen, neuerdings in den verschiedenen Lebenslagen viele hundertmal geknipst zu werden. Dieses Argument wirkte. Cheron behielt seinen Bart. Paul Diner-Deneé.

Achtung! Sonntag vormittag 8.30 Uhr in Stadt u. Land Flugblattverbreitung!

Die tätigen Genossen treffen sich an den bekannten Stellen

Das 75. Calmette-Opfer

Im Alter von 10 1/2 Monaten ist wieder ein Kind der Calmette-Fütterung erlegen, so daß die Zahl der Todesopfer 75 beträgt.

Nazi-Ingelagter drückt sich

Vor der Strafkammer hatte sich der mehrfach vorbestrafte Schachmeister Tenhaaf wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 10. September vorigen Jahres wurde im Eutiner Schloßhotel eine Versammlung der Staatspartei abgehalten. Da den Nazis der Zutritt zu dieser Versammlung untersagt war, hummelten sie im Restaurant und auch auf dem Marktplatz herum. Jeden Andersdenkenden pöbelten sie an, ganz besonders Mitglieder des Reichsbanners. Nach einigen Liebeswärtigkeiten zwischen Warkop (Nazi) und Fleck (Reichsb.) holten die Herren vom Dritten Reich Verstärkungen herbei. Der berüchtigte SA-Mann Tenhaaf schlug ohne weiteres auf Fleck ein — vermutlich mit einem schweren Karabinerhaken — und brachte ihm mehrere klaffende Kopfwunden bei, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Amtsgericht Eutin verurteilte S. am 2. Dezember vor. Jahres wegen Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängnis. Wegen dieses Urteils war Berufung eingelegt worden.

Der Angeklagte war ohne Verteidiger erschienen, da sein Rechtsanwalt angeblich durch den Prozeß um die Preeker Saalstraße noch in Kiel aufgehalten werde, und beantragte Vertagung. Staatsanwaltschaftsrat Wex wandte sich energisch gegen die Verschleppung des Termins, um so mehr als der Prozeß in Kiel bereits am Tage zuvor zu Ende gegangen war und ein Anwalt sich selbst zu entschuldigen habe.

Das Gericht gab dem Antrag dennoch statt, da Tenhaaf einige Zeugen zu laden hat, schließlich auch, weil der „harmlose“ Nazi als Haupttäter bei dem Ueberfall auf den Landtagsabgeordneten Prof. Dr. gillt.

Ein Jahr Arbeiter-Sport-Verein Siems

Der Arbeiter-Sport-Verein Siems hielt am 8. Januar im Restaurant Herrenbrücke seine erste Jahresversammlung ab. Die Jahresabrechnung wurde einstimmig genehmigt. Hervorgehoben wurde hierbei besonders, daß die Kasse trotz der vielen Anschaffungen die seit der Gründung notwendig waren, noch mit einem Kassendefizit abschließt. Die Wahl des aus dem Vorstande auscheidenden Kassierers wurde bis zur nächsten Monatsversammlung zurückgeschickt. — Genehmigt wurde ferner die Abrechnung von der Weihnachtsfeier. Den Frauen wurde für die geleistete Arbeit und Mühe herzlich Dank ausgesprochen.

In der letzten Zeit seines Bestehens — der Sportverein wurde im Juli vorigen Jahres gegründet — wurde beachtliche Arbeit geleistet. — Den beschränkten Mitteln Rechnung tragend, werden in den Sommermonaten vorläufig nur Rajensport, wie Handball, Schlagsball und Fußball gespielt, während für die Wintermonate Gymnastikabende im Vereinslokal abgehalten werden.

Seit es ein geeigneter Sportplatz in Siems immer noch nicht vorhanden, ebenso fehlt es an Räumlichkeiten, in welchen Turnabende abgehalten werden können. Beides zu schaffen, ist Voraussetzung für das weitere Gedeihen des Sportvereins und wird im Verein mit dem Sportortell hieran tatkräftig weitergearbeitet.

Rundfunk für Werktätige

Die Neuregelung der Lizenzunterstützung

Die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage und das Anzeichen der Arbeitslosen haben eine Neuregelung der Lizenzunterstützung seit dem 11. Oktober 1930 nötig gemacht. Hat die neue Regelung etwas an der Rechtsgrundlage und Handhabung der Lizenzunterstützung geändert? Direktor Krosell vom Hamburger Arbeitsamt wird diese Frage am Montag, 19. Januar, 19.30 Uhr, in einem Vortrag mit dem Kommissar Dr. H. B. B. einer Berufsorganisation ausführlich beantworten.

Drei Jahre Arbeitsrechtsprechung

Das ist die Gründung des Arbeitsrechts in der „Stunde der Wehrkraft“ vor dem Hintergrund der Krise des östlichen Reiches, ist ein Beweis dafür, welche hohe Bedeutung die arbeitgeberlichen Fragen für die Bildung deutscher Arbeiter und Arbeitgeber haben. Im März 1927, ein Jahr nach der Gründung des Arbeitsrechts, hat Dr. Jacobs und Dr. Sittler, ein Rechtsanwalt und ein Gewerkschaftsführer, über die drei Jahre der Praxis des Arbeitsrechts unterhalten. Das Gespräch wird für alle Arbeitnehmern sehr wichtige und wertvolle Lehren anfordern.

Polizei-Bezirksleiter Henze geleitet. Oberinspektor Christian Hering leitete im 33. Lebensjahr plötzlich infolge Herzkrankheit. Seit dem Jahre 1929 war er Angehöriger der Polizei-Bezirkskommission. 1919 wurde er Leiter der kleinen Polizei, 1929 Leiter des 2. Polizeibereichs Hauptstraße.

Städt. Der Lehrgang über „Einführung in die Volkswirtschaft“ II Teil beginnt am Donnerstag, dem 15. Januar, in der Städt. Schule. Anmeldungen werden bis zum 14. Januar entgegengenommen.

„Justizler“ im Altonaer Stadttheater

Augenärztlicher Publikumsvergnügen

Unter ungewöhnlichen Umständen ging gestern Abend Carl Erdos zum letzten Mal im Altonaer Stadttheater über die Bühne. Dieses Drama ist die Geschichte der augenärztlichen Genesung des 2. Weltkriegs. Erdos, ein junger Mann aus dem Reich zur Verfügung gelangt. Erbe dem die Drogen der in der Zeit der Drogenkrise gefassten Frau anvertraut. Die in ihrer Zeit für den Drogenhandel waren, so weist sich in diesen Tagen der Welt: Der Drogenhandel gegen den Kampf Dr. Erdos ist nur der Anfang für eine erfolgreiche Heilung. Erdos, ein junger Mann aus dem Reich zur Verfügung gelangt. Erbe dem die Drogen der in der Zeit der Drogenkrise gefassten Frau anvertraut. Die in ihrer Zeit für den Drogenhandel waren, so weist sich in diesen Tagen der Welt: Der Drogenhandel gegen den Kampf Dr. Erdos ist nur der Anfang für eine erfolgreiche Heilung. Erdos, ein junger Mann aus dem Reich zur Verfügung gelangt. Erbe dem die Drogen der in der Zeit der Drogenkrise gefassten Frau anvertraut. Die in ihrer Zeit für den Drogenhandel waren, so weist sich in diesen Tagen der Welt: Der Drogenhandel gegen den Kampf Dr. Erdos ist nur der Anfang für eine erfolgreiche Heilung.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Leichte Bewölkung

Mäßige vorübergehend westliche Winde, erneute Bewölkungszunahme mit Neigung zu Niederschlägen, später nach Nordwest bis Nord drehende Winde, wechselnd bewölkt und zurückgehende Temperaturen.

In der nächsten Aufströmung, die auf der Rückseite des sich aufblähenden Hochs über der Ostsee und Polen zu uns gelangt, sind die Temperaturen langsam zurückgegangen und eine Beruhigung der Wetterlage ist bei uns eingetreten. Vereinzelt ist es im Reich noch zu Schneefällen gekommen. Ein kräftiger Tiefdruck aus nordöstlich von Island zieht mit seinem Ausläufer bis nach Schottland. Dieser Tiefdruck zieht sich nach Osten und die Luftmassen, die vom Atlantik dabei herangezogen werden, bauen das Hoch, welches westlich der britischen Inseln liegt, an seine Nordostseite ab. Da aber der Tiefdruck auf der Rückseite des erwähnten Tiefs über Island wieder rasch ansteigt, ist zu erwarten, daß das Hoch bald wieder nach Nordosten an Raum gewinnen wird, wobei sich dann die uns nach vorübergehendem Treiben der Winde auf westliche Richtung eine nach westliche Aufströmung einstellen wird, so daß sich im großen und ganzen der Bitterungscharakter nicht verschlechtern wird.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 16. bis 31. Januar)

Die Stadtbibliothek (Hauptstraße 5) ist für jedermann unentgeltlich geöffnet. Montags von 11-1 und 5-10; Dienstags bis Freitags von 10-1 und 4-8; Sonnabends von 10-2 Uhr.

- Seder, Willy: Fürst Bülow und England 1897-1909. Greifswald: Bamberg 1929.
- Sagner, Hans: Grundriß einer nationalsozialistischen Volkswirtschaftstheorie. 2. Aufl. München: Eher 1930. (Nationalsozialistische Bibliothek, S. 16.)
- Damaschke, Adolf: Geschichte der Nationalökonomie. Eine erste Einführung. 14. durchges. u. erw. Aufl. Bd. 1. 2. Jena: Fischer 1929.
- Deimling, Berthold von: Aus der alten in die neue Zeit. Lebenserinnerungen. Berlin: Ullstein (1930).
- Groth, Klaus: Die patriotische Wirksamkeit eines schleswig-holsteinischen Privatmannes. Neumünster: Wachholtz 1930.
- Sagen, Paul: Zwei Archiprismen der „Sanctio Christi“ in mittelalterlicher Lebererkrankung. Aus Lübecker Handschriften. Berlin: Weidmann 1930.
- Sauer, Heinrich: Die letzten Segelschiffe. Berlin: Fischer (1930).
- Seibegger, Martin: Kant und das Problem der Metaphysik. Bonn: Cohen 1929.
- Kobald, Karl: Klaffige Musikstätten. Zürich, Leipzig, Wien: Imalthea-Verl. (1929).
- Lebensproblem, Das, im Lichte der modernen Forschung. Hrsg. v. Hans Driesch unter Mitw. v. Heinz Volpert. Leipzig: Quelle & Meyer 1931.
- Problem, Das ungarische. Eine wirtschaftspolitische Studie. Budapest: Hermann 1929.
- Proeller, L.: Wirtschaftsprobleme der Freien Stadt Danzig. Danzig: Kaufmann 1928.
- Reinstorf, E.: Elbmarschflur zwischen Flecke und Winsen an der Eufe. Harburg-Wilhelmsburg: Selbstverl. d. Verf. 1929.
- Schneider, Heinrich: Klaus Groth und Emanuel Geibel. Lübeck: Verl. d. Lübecker Stadtbibliothek 1930.
- Stadelmann, Rudolf: Vom Geist des ausgehenden Mittelalters. Halle: Niemeyer 1929.

Briefkasten

H. J. Vielen Dank für den Bericht. Wir hatten aber bereits einen anderen im Cas.



Eine — letzten Endes — widerspruchsvolle Familie. (Summit)

Hartz & Gieseke

JOMANNISSTRASSE 22
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN
BELEUCHTUNGSKÖRPER

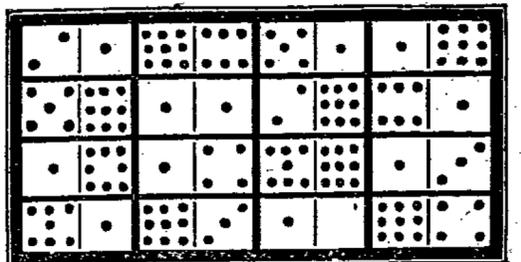
Bergsturz überrascht Schulkinder

Ein Mädchen getötet — zwei schwer verletzt

Auf dem Rückweg aus der Pfarrkirche von Mörel im Kanton Wallis wurde eine Schulkasse des Bergdorfes Bitch von einem Fels- und Erdrutsch überrascht. Ein vierzehnjähriges Mädchen wurde getötet und zwei Schülerinnen wurden schwer verletzt. Dem Pfarrer von Mörel, der ausrückte, um den Mädchen Beistand zu leisten, wäre beinahe das gleiche Los beschieden gewesen. Ein mächtiger Steinblock fiel zwischen ihm und dem Mönchstranzen nieder. Da der Felssturz nicht nur die Kirchstraße gesperrt, sondern auch den Kanal eines neuen Elektrizitätswerkes gestaut hatte, gestaltete sich die Rettung der bedrohten Kinder äußerst schwierig. Zweimal mußte die reißende Rhone übersprungen werden. Schon vor zwei Jahren hat sich am gleichen Ort ein ähnliches Unglück ereignet.

Auflösung des Gedankenstrainings „Beharrlichkeit führt zum Ziel“

Die Zahl der Augen in jeder einfachen waagerechten und doppelten senkrechten Reihe, wie auch in jeder der beiden Diagonalreihen beträgt stets 34, wenn die Anordnung der Steine folgendermaßen geschieht:



Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

14. Januar
Dt. M. Alma, Kapl. Schlichte, von Neustadt 2 Stb. — Dt. M. Maria, Kapl. Karl, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. Waltraute, Kapl. Wendi, von Helsingborg, 2 Tg. — Dt. D. Thyland, Kapl. Ruhr, von Aarhus, 1 1/2 Tg. — Dt. M. Johanna, Kapl. Stumpfenhagen, von Kopenhagen, 1 Tg. — Dt. D. Viga, Kapl. Boche, von H. riken, 2 Tg. — Dt. M. Heimal, Kapl. Hubert, von H. rade, 1 Tg. — Dan. M. Uva, Kapl. Wachen, von Aarhus, 1 Tg. — Dt. M. Karl Franz, Kapl. Schöner, von Helsingborg, 1 Tg. — Dan. M. Graf, Kapl. Hansen, von Helsingborg, 2 Tg. — Dt. M. Lina, Kapl. Heilmann, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. Anna-Magdalena, Kapl. Schilling, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. Martha, Kapl. Sommer, von Helsingborg, 2 Tg. — Dt. M. Götta, Kapl. Hermann, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. Helene, Kapl. Weich, von Helsingborg, 1 Tg. — Schw. M. Golden-Gale, Kapl. Svensson, von Stubbö, 1 Tg. — Dt. M. Ullrich, Kapl. Hasse, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. D. Holkantar, Kapl. Bangsh, von Oslo, 2 Tg. — Dt. D. H. D. Jppen II, Kapl. Bar, von Helsingborg, 1/2 Tg.

15. Januar
Dan. D. Heimal, Kapl. Jørgensen, von Helsingborg, 2 Tg. — Dt. D. Rattfumb, Kapl. Thomsen, von Aarhus, 1 1/2 Tg. — Dt. M. Heinrich, Kapl. Schell, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. Helene, Kapl. Stof, von Helsingborg, 1 Tg. — Dan. M. Marie, Kapl. Hansen, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. Magdalena, Kapl. Palmann, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. D. Consul Sudan, Kapl. Thiel, von Helsingborg, 4 Tg.

Abgelaufene Schiffe

14. Januar
Dan. D. Bertha, Kapl. Löss, nach Danzig, leer. — Dt. D. Walter Reichel, Kapl. Knoll, nach Rotterdam, Weizen. — Dt. D. Felicitas, Kapl. Sandberg, nach Sonderburg, leer. — Dt. D. Wogge, Kapl. Kohan, nach Moskau, Heba. — Dt. D. Thyland, Kapl. Ruhr, nach Helsingborg, leer. — Schw. D. Deiner, Kapl. Berntsen, nach Helsingborg, Südgut. — Dan. M. Schjor, Kapl. Tredene, nach Helsingborg, leer. — Dt. D. Nordlav, Kapl. Witt, nach Helsingborg, Salz.

15. Januar
Schw. M. Stanley, Kapl. Anderson, nach Gothenburg, Ton. — Schw. D. Tara, Kapl. Schenken, nach Helsingborg, Getreide. — Dt. M. Rahn, Kapl. Krause, nach Helsingborg, Weizen. — Dan. M. Hanna, Kapl. Christianen, nach Helsingborg, Südgut. — Dan. M. Hans-John, Kapl. Jensen, nach Rosvagn, Getreide. — Dt. M. Wilhelmine, Kapl. Steinbrink, nach Malmö, Getreide. — Dt. D. Eobert, Kapl. Steinbrink, nach Malmö, Südgut.

Wasserstände der Eibe

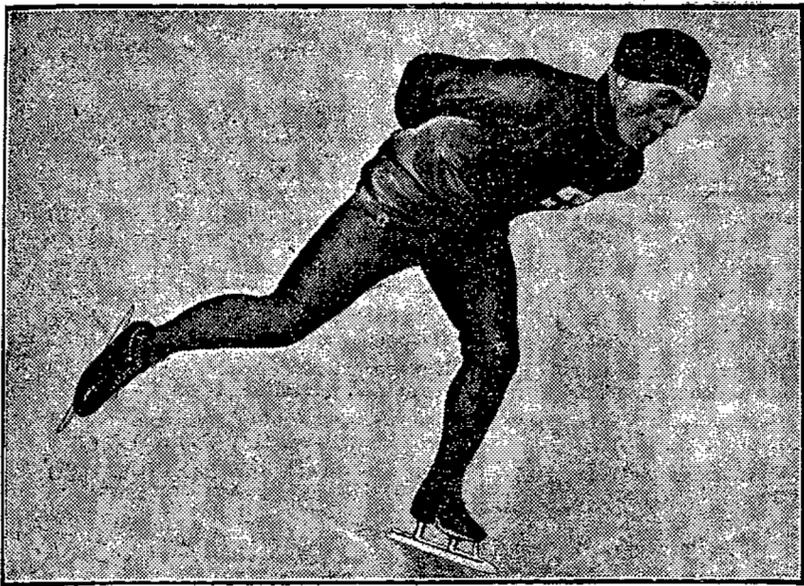
Magdeburg, 14. Januar.	
Hamburg	0.65
Brandenburg	0.33
Wien	0.04
Leipzig	0.10
Augsburg	0.08
Dresden	1.41
Lorquau	0.58
Wittenberg	2.32
Köln	1.62
Barby	1.83
Magdeburg	1.30
Langermünde	2.63
Wittenberg	2.77
Dömitz	2.50
Hohnhorst	2.26

Marktberichte

Lübeck, 14. Januar
Bauernbutter per Pfund 1.40-1.50, Meiereibutter per Pfd. 1.60-1.75, Kalen per Stück 4-4.50, Enten per Stück 5-6, Hühner per Stück 2.50-3.4, Rufen per Stück 1.50-2.50, Tauben per Stück 0.80-1, Gänse per Pfund 1.15-1.25, Schinken per Pfund 1.30 bis 1.40, Schweinestopf per Pfund 0.80-0.90, Wurst, geräuchert per Pfund 1.60-2.40, Eier per Stück 0.13-0.14, Kartoffeln per Pfund 0.05-0.06, Wurzeln per Pfund 0.05, Weißkohl per Pfund 0.15, Rotkohl per Pfund 0.06, Blumenkohl per Kopf 0.30-0.80, Strohbohnen per Pfund 0.05, Sektomer Rüben per Pfund 0.15 bis 0.20. — Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsfische per Pfund 1.80, Schleie, größere per Pfund 1.60, Karpfen, größere per Pfund 1.20, Karpfen, kleinere per Pfund 1.20, Aal, große per Pfund 1.80-2, Aal, mittel per Pfund 1.50 bis 1.60, Hechte, mittel per Pfund 1-1.10, Hechte, große per Pfund 1-1.10, Barsche 0.60-0.80, Brachsen, große per Pfund 0.80, Brachsen, kleine per Pfund 0.60, Rotaugen, große per Pfd. 0.40-0.45, Rotaugen, kleine per Pfund 0.20-0.25. — Salz wasserfische: Dorsche, lebende per Pfund 0.35-0.40, Dorsche, frische per Pfund 0.25-0.30, Butt, größere per Pfund 0.70, Butt, kleinere per Pfund 0.40-0.45, Steinbutt, lebende (Stf.) per Pfund 1.10, Serringe per Pfund 0.30.

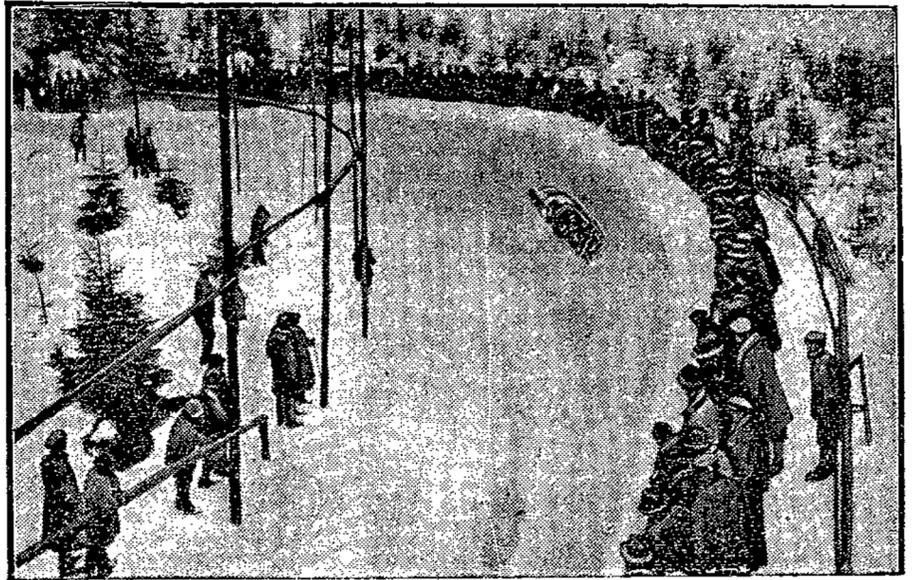
Hamburger Getreidebörse vom 14. Januar. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verbleiben für infändisches Getreide fast frei Hamburg ohne Provision, Courage und Umladefreien, für ausländisches Getreide unterstellt frei Hamburg alles in Reichsmark pro 1000 Kilogramm. Der Markt war auch heute still. Das Ausland hat nur noch heute für Weizen etwas höhere Preise, doch kann kaum Getreide nach. Das Ausland war für Weizen und Roggen recht schwach. Getreide war in hohen Preisen behauptet. Hafer und Dinkel und R. Getreide etwas höher. Weizen, infändischer: Altmarktlicher 77/77 R. 25-28; Schöner 77/77 R. 28-30; Rauten-Marktschöner 75/75 R. 25-28; ausländischer: Altmarktlicher 120-121, dt. 117-118, Rauten 79/80 R. 25-28; Roggen, infändischer: Altmarktlicher 162-163, Rauten-Marktschöner 160/160 R. 172/72 R. 158-160; ausländischer: La Plata 72/72 R. 75-77; Ungar 27/27 R. 75-77; Ruten 22/22 R. 75-77. — Hafer, infändischer: Weichhafer 220-225; Harthafer 225-230 R. 75-77. — Dinkel, infändischer: Weichdinkel 220-225; Hartdinkel 225-230 R. 75-77. — R. Getreide, infändischer: Trossen-Getreide 41/41 R. 72-74. — Jaltzerbohnen, hartrotten, Ostpreussischer 170-172.

Rund um den Erdball



Der finnländische Eisschnellläufer Clas Thunberg

mehrfacher Weltmeister und Olympiasieger, verbesserte auf dem See von St. Moritz seinen eigenen Weltrekord über 500 Meter von 42,8 Sekunden auf die schier unwahrscheinliche Zeit von 42,6 Sekunden.



Um die Bobmeisterschaften

Auf der Zuckelfall-Bahn bei Schreiberhau wird am 17. Januar die Zweier-Meisterschaft, am folgenden Tage die Vierer-Meisterschaft gefahren.

Vulkan Merapi großt

Flucht vor dem Lavaström

Amsterdam, 14. Januar (Eig. Bericht)

Die Lage im Gebiet des mittelhavanischen Vulkans Merapi hat sich in den letzten 24 Stunden bedeutend verschlechtert. Der Vulkan wirft wiederum gewaltige Massen glühender Lava aus, so daß zwei Dörfer in der Nähe von Malang geräumt und für dauernd unbewohnt erklärt wurden. Die schweren Dämpfe der glühenden Lavaströme, auf die große Wolkenbrüche niedergingen, führten stellenweise zu furchtbaren Explosionen. Große Felsblöcke wurden Hunderte von Metern in die Luft geschleudert. In der weiteren Umgebung des Merapi wurde daher auch der Touristenverkehr unterbunden.

Die indische Regierung plant, einen Teil der durch die Räumungen großer Strecken dauernd obdachlos gewordenen indonesischen Bevölkerung in Südsumatra unterzubringen.

Raubüberfall auf Postbeamten

Am Mittwoch mittag wurde auf dem Dresdener Hauptpostamt ein frecher Raubüberfall verübt. Ein 24jähriger erwerbsloser Maler aus Landskronach in Schlessen beobachtete, wie ein Schalterbeamter das am Vormittag eingenommene Geld zählte und bündelte. Plötzlich griff der Maler über das Schalterbrett und verfuhr dem Beamten, der gerade 40 Zwanzig-Markscheine gebündelt hatte, das Geld zu rauben. Der Schalterbeamte schrie um Hilfe. Der junge Mann, der sofort die Flucht ergriff, konnte in der Vorhalle des Postamts ergriffen werden.

Elektrotod beim Studium

Ein 25jähriger Student aus Magdeburg namens Thiele kam im Physikalischen Institut der Universität Halle beim Experimentieren durch ein Versuchen den mit 4000 Volt geladenen Hochspannungsdrähten zu nahe und wurde sofort getötet. Thiele hatte Studien zu einer Examensarbeit über elektrische Schwingungen getrieben.

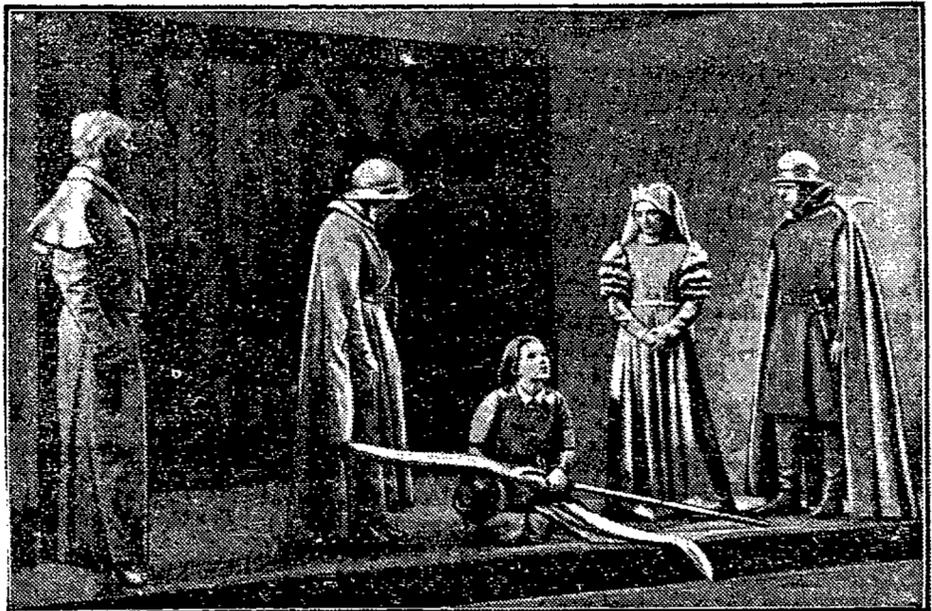
Dreigroschen-Oper beim Gerichtsvollzieher

Der Streit um den Film über die Dreigroschenoper ist immer noch nicht beendet. Auf Antrag des Komponisten Kurt Weill erließ das Kammergericht eine einstweilige Verfügung gegen die Nero-Filmgesellschaft, die nach Ansicht des Klägers das ursprüngliche Manuskript bis zur Unkenntlichkeit verfälscht haben soll. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Prozesses, dessen zweiter Kläger der Dichter Bert Brecht ist, wird der Nero-Filmgesellschaft bei einer Geldstrafe bis zu einer halben Million Mark die Vorführung des Films untersagt. Am Mittwoch vormittag erschien bereits der Gerichtsvollzieher bei der Nero-Filmgesellschaft und holte das Negativ des Films mit sämtlichen Kopien, Objekte im Gesamtwert von über einer Million Mark, ab, um sie in sicherer Gewahrsam zu nehmen.



Sieger im Dortmunder Sechszage-Rennen

das am 15. Januar zu Ende geht, ist nach wie vor das Paar Pijenburg (rechts) — Schön.



Eine Neuinszenierung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ in Berlin

die — mit Toni van Eyck (kniend) in der Titelrolle — unter der Regie von Leopold Jessner im Staatlichen Schauspielhaus am 23. Dezember herausgebracht wurde.

Der Herr von . . . verhaftet

Der „Beryllium-Bergwerksbesitzer“

Durch die Presse gingen im vorigen Jahre Meldungen über reiche Beryllium-Funde in Köflach in Steiermark, die von einem Dr. Seidler ausgewertet würden und ein außerordentliches Geschäft zu werden versprochen. Dieser Dr. Seidler war auch der Gründer der Beryllium Company A.-G., New York und Köln, die viel von sich reden machte.

Dr. Seidler hat sich nun als Schwindler entpuppt. Zunächst stellte es sich heraus, daß die reichen Berylliumfunde Phantasiegebilde sind.

Dr. Seidler hat sich auch in Köln aufgehalten. Hier quartierte er sich bei nicht unvermögenden alten Rentierleuten ein, zugleich mit seiner Schwägerin, die er als Gräfin Arnim ausgab, und schwindelte seinen Wirtslenten vor, er besäße unter anderem ein großes Holzwerk in Donauerschlingen und die Beryllium-Gesellschaft. In den Auskünften authentischer Büros fand man diese Angaben bestätigt. Auf dieser Grundlage ließ er sich von den Rentiers 80 000 RM. und reiste dann nach Südbatwien,

wo er ein Schloß besitzen wollte. Von dort aus veranlaßte er seine Kölner Wirtslente, ihr Hab und Gut zu verkaufen und auf das Schloß zu kommen. Die alten Leute folgten dem Rufe und sitzen nun mittellos in Südbatwien.

Die Hamburger Kriminalpolizei sucht Seidler seit längerer Zeit, weil er in Hamburg unter dem Namen Konjul Wehring einen Kaufmann ebenfalls um 80 000 Reichsmark betrogen hat. Jetzt konnte man den lauberen Gefellen in Paris festnehmen. Es steht fest, daß eine große Anzahl bisher noch nicht ermittelter Personen geschädigt ist.

Diamantendiebstahl in der Untergrundbahn

300 000 Mark spazieren getragen

Am Mittwoch mittag wurde einem Antwerpener Juwelenskommissionär auf der Berliner Untergrundbahn aus der Brusttasche seines Jacketts ein Portefeuille mit Diamanten im Werte von annähernd 300 000 Mark gestohlen. Der Agent, der in Begleitung eines Kollegen war, zeigte den Diebstahl sofort bei der Kriminalpolizei an und setzte eine erste Belohnung von 10 000 Mark aus. Zu dieser Belohnung kommen noch weitere 30 000 Mark, die die Versicherungsgesellschaft ausbezahlt wird.

Weiter wird gemeldet: Zwei Amsterdamer Juwelenhändler, die vergangene Woche nach Berlin kamen, hatten in ihrem Hotel ein Portefeuille mit Brillanten im Werte von 300 000 Mark deponiert, die sie jedesmal auf ihren Geschäftsgängen sich aus dem Tresor abholten und nachher wieder verpacken ließen. Heute vormittag wurde einem der holländischen Juweliere das Portefeuille, das er sorgfältig in der inneren Rocktasche unter dem Mantel verwahrt hatte, auf der Fahrt in der Untergrundbahn gestohlen. Beim Verlassen der Untergrundbahn bemerkte er den Verlust. Von dem Diebstahl selbst hat weder er noch sein Geschäftsfreund etwas bemerkt. So daß man immer noch mit der Möglichkeit rechnet, daß die Tasche in der Eile neben die Rocktasche gesteckt wurde. Im Hotel hat man nichts gefunden.

Leuchttürme im Roten Meer

Der Text der Konvention, die kürzlich von Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Holland über die Unterhaltung des Leuchtfeuerdienstes im Roten Meer unterzeichnet wurde, ist veröffentlicht worden. Die sechs Mächte erklären sich mit dem Vertrag einverstanden, der mit der osmanischen Leuchtturmgesellschaft abgeschlossen wurde und in dem sich die Gesellschaft verpflichtet, die Leuchttürme im Roten Meer gegen jährliche Zahlung von 11 000 Pfund Sterling in Stand und Betrieb zu halten, bis die Verhandlungen über einen neuen Vertrag abgeschlossen sind.

Jetzt für warme Winterjoppen die niedrigsten Preise

- Lodenjoppen** warm gefüttert, haltbare Qualitäten sonst bis 16.— jetzt **9⁷⁵**
- Lodenjoppen** warm gefüttert, Sportform mit Gurt sonst bis 19.75 jetzt **12⁷⁵**
- Lodenjoppen** auf warmem Plaidfutter offen u. geschl., Münch. Qual. sonst bis 26.— jetzt **16⁰⁰**
- Sportjoppen** auf warmem Plaidfutter extra lang, offen u. geschl. sonst bis 49.— jetzt **28⁰⁰**
- Windjacken** gummiert, garantiert wasserdicht sonst bis 18.— jetzt **4⁹⁵**

Vornweg & Co

Aktiengesellschaft für feine Herren- und Knaben-Bekleidung

Sandstraße 22

Volkspfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft Hamburg 5

Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RMark Versicherungssumme, 125 Millionen RMark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten:

- Prämienreserve: über 85 Millionen RMark
- Gewinnanteile: über 20 Millionen RMark
- zusammen über 105 Millionen RMark

Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM. seit November 1925 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:
Lübeck, Fischstraße 14 oder der Vorstand der Volkspfürsorge in Hamburg 5, An der Mitter 57-61



Damen- u. Kinder-Konfektion

- Damen-Kleider aus Indanthren-Stoffen 2.75 **150**
- Damen-Morgenröcke aus wolligen Flauschstoffen 2.95 **195**
- Damen-Kleider uni, reine Wolle 6.95 **495**
- Damen-Mäntel Velour-Stoffe mit echt Pelz-Kragen u. -Mansch. . 13.75 **975**
- Ein Posten Kinder-Kleider zum Ausschuchen, Gr. 45 2.75 **195**
- Ein Posten Kinder-Mäntel aus engl. gemusterten Stoffen . . . 7.95 **495**

Putz

- Kinder-Hüte in Mauosenform mit gestepptem Rand 1.50 **95**
- Seiden-Hüte in hübsch. Ausführung **95**
- Damen-Hüte in mod. Farben mit Schlimmstern **195**
- Damen-Hüte aparte Glocke mit reizender Bandgarnitur **275**
- Samtkappen in flatter Verarbgt. mit fescher Ripsbandgarnitur . . . **295**
- Frauen-Hüte solide Randstellg. mit reicher Garnitur **395**

Herren- u. Knaben-Konfektion

- Herren-Anzüge tragfähige Qualitäten 49.- 59.- 29.- **1900**
- Herren-Anzüge Ia Kammgarn- u. Cheviot-Stoffe 89.- 79.- 69.- **5900**
- Herren-Ulster mit voll. Besötz., moderne Dessins 69.- 49.- 29.- **1900**
- Herren-Jaquets i. schw. u. marango, z. T. a. K'seide 69.- 59.- 49.- **3900**
- Knaben-Anzüge in verschied. Größ., flotte Must. 12.90 8.50 6.90 **590**
- Knaben-Mäntel tragfähige Qual. verschiedene Größen 8.90 4.90 3.90 **290**

Schuhwaren

- D.-Spangenschuhe schwarz kräftiger Strapazierschuh **390**
- D.-Spangenschuhe hellfarbig gute Qualität besonders günstig . **490**
- D.-Spangenschuhe in Lack, braun und hellfarbig **590**
- D.-Spangenschuhe Block- und LXV-Absatz, in modernen Farben **690**
- Herren-Halb-Schuhe schwarz, Rindbox, sehr preiswert **690**
- Herren-Halb-Schuhe Lack, braun und schwarz **790**

Warenabgabe nur an Mitglieder



KONSUMVEREIN

Warenhaus Sandstraße

Unsere Anzeigen

Um größeren Umfang bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen anzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Annahme gegeben werden kann

Kleine Anzeigen

erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm. Für die richtige Wiedergabe telefonisch beistellter Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen

Lebender Volksbote

Johannisstraße 46

Kinderbeiwert

weil mit Gitter v. 14.- bis 65.-
Gl. Beiwerten v. 11.75 h. 75.-
Gebühd. Helm
Hüterk. 112/112
1. Stock, fern Lad
b. d. Holztor

Freitag, den 16. Januar 1931, abends 6 1/2 Uhr in der Börse

VORTRAG

des Herrn Rechtsanwalt Dr. Frenzel, Berlin von der Geschäftsführung des Deutschen Industrie- u. Handelstages über

„Die Steuern der Notverordnungen und ihre Bedeutung für Lübecks Wirtschaft“

Handelskammer zu Lübeck Lübecker Industrie-Verein
Herm. Eschenburg, Präses Fr. Ewers, Vorsitzender
Dr. Keibel, Syndikus

Achtung! Zentr.-Kranken-Untersf. Verein der Schmiede

General-Versammlung

am Sonnabend, dem 17. Januar, 19 1/2 Uhr, auf der Terrasse des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal
2. Wahlen
3. Verschiedenes.

Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. D. V.

Luisenlust

Sonnabend, den 17. Januar:
Gr. Benefiz-Preismaskenball
1. Preis 20 RM.
(welcher vom Publikum entschieden wird)
Eintritt und Tanz frei. Ende morgens.
Frohstimm u. Humor. Die Angeleiteten

Nord. Ges.-Film

Sonntag, 18. Januar, 11.15 Uhr, Stadthalle

Beethoven mit Fritz Kortner

Kartenvorverkauf: Haus der Nordischen Gesellschaft, Ernst Robert und Buchhandlung Quitkow. 411

Hermit gebe ich bekannt, daß ich die Apotheke Stockelsdorf

am 1. Januar 1931 übernommen habe.
Apotheker G. Bernhardt.
Allopathie Homöopathie
Durchgehende Dienstbereitschaft

Restaurant Einseger

Sonnabend, 17. d. M.
Preis-Skat
Einsatz 2.25 RM.
Es ladet freundl. ein
H. Eggers

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Bezirk Lübeck

Berammlung

am Mittwoch, dem 21. Jan., abds 7.30 im Gewerkschaftshaus u. a. Die Bundeslehrer Bernau im Vortrag u. Lichtbild.
Bezirk Schwartau
am Freitag, dem 16. Jan., abds 7.30 „Fransaal“
Lichtbilder vortrag: Werben u. Wirken des Zentralverbandes
(Hierzu sind auch die Frauen eingeladen)
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
Der Vorstand

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 20 Uhr: Cavalleria rusticana und Der Bajazzo
Owein
Ende 22.30 Uhr
Freitag, 20 Uhr: Gräfin Mariza
Operette
Sonnabend, 20 Uhr: Zaunhauer Oper
Sonntag, 15 Uhr: Dornröschen
Weihnachtsmärchen
Sonntag, 20 Uhr: Titania und ihr Sular.
Overrett - Senfation

Versäumen Sie nicht die günstige Einkaufs-Gelegenheit

In unserem Inventar - Ausverkauf!

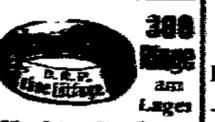
Die Auswahl in allen Lägern ist immer noch riesengroß!

Und jedes Stück ist im Preise herabgesetzt.

Kommen Sie zu uns!

Geb.
Hirschfeld

Lübeck, Breite Straße 39/41



300 Ringe aus Lager
33 v. A.K., 565 v. A.K. an
Umverwandlung gratis
Moderne Öhringe
Bestecke an
50 Silber 90 versöh.
A. Schütz, Ulmenallee
Ecke Holtenauerstraße
jetzt
daneb Fischmarktstr.
Nr. 12

Vom Lager billig

Schlafzim. v. 244 M. an
Eßzimmer v. 285 M. an
Küche von 75 M. an
2 Bettst. m.P. - M. 98 M.
usw. Lagern frei
Teils. Barz. 10%
Gurckhardt
Dankwartstraße 55

Neues Wohnzimmer

modernes Buffet mit
Vitrinen-Anf. 4 eich.
Stühle u. Mokett eich.
Ausziehtisch modern.
Sofa mit Mokett zu-
sammen nur 340 RM.
Lübeck, Lindenstraße 9

Sozialdemokratischer Vorstoß auf dem Lande

In Güstrow und Gudow die Nazis geschlagen
ch. Mölln i. Bbg., 13. Januar

Einen gründlichen Reifall erlebten am letzten Sonntag die Nationalsozialisten in zwei öffentlichen Versammlungen, die sie in Güstrow und Gudow abhielten. Die Schutz- und Trutzwache in Semdsarmeln stellte der Kaufmann Vehrens aus Mölln mit seinen politischen Säuglingen. Als im Versammlungslokal bei Gastwirt Burmeister in Güstrow zwanzig Reichsbannerleute erschienen, ging ein deutlich vernehmbares Geräusch durch den Raum: sämtliche Naziberger waren mit einem jähen Ruck aus der Helmhendenbrust in die Hosen gerutscht. Ihre Befürchtung war jedoch gänzlich unbegründet. Die Reichsbannerleute waren in der durchaus friedfertigen Absicht gekommen, sich das Evangelium vom „dritten Reich“ anzuhören. Als Einleitung sprach der Nazihauptling, Kaufmann B., mit mädchenhaftem Augenaufschlag ein inbrünstiges Gebet zu Hitler und beteuerte, daß nicht Egoismus, sondern brennendheiße Liebe zum deutschen Volke und zum Vaterlande die Nazis leite. Bei der Dürftigkeit der darauf folgenden Ausführungen des Referenten, die sich mit den üblichen Phrasen vom „dritten Reich“ verbrämt, auf sehr niedrigem Niveau bewegten und fast ausschließlich in Beschuldigungen und Verleumdungen der SPD. gipfelten, fiel es unserm Genossen Viefster (Soisbüttel) äußerst leicht, dem Referenten eine gehörige Abfuhr zu erteilen und ihm seine Lügenhaftigkeit auf dem Gebiete politischen Wissens sowie die grobe Lügenhaftigkeit seiner Behauptungen über die SPD. nachzuweisen. Genosse Viefster erntete reichen Beifall und als nach Beendigung seiner Ausführungen die Reichsbannerkameraden und die republikanisch gesinnten Ortsansässigen das Lokal verlassen hatten, ohne das Schlusswort des Referenten abzuwarten, blieb nur ein klägliches Häckerbüchlein Nazis einsam zurück.

Ein wesentlich besterendes Bild zeigte die Naziversammlung am Abend beim Gastwirt Schmidt in Gudow. Dort waren reichlich hundert Arbeiter aus Gudow und Umgegend erschienen. Auffällig war, daß von bürgerlicher Seite nur zwei oder drei Personen anwesend waren. Im übrigen sah man die gleichen Gesichter vom Nachmittage, sowohl auf der Naziseite wie auch beim Reichsbanner. Herr Vehrens aus Mölln betete wieder seinen Spruch wortgetreu herunter und auch der Referent sticht die gleichen Phrasen und Unwahrheiten auf, die er am Nachmittage in Güstrow verzapft hatte. In musterhafter Ruhe hörten sich die Versammelten seinen Ansin an und ein oberflächlicher Beobachter hätte vielleicht glauben können, die Versammlung sei mit dem Referenten einer Meinung. Daß dies nicht der Fall war, bewies jedoch der tösende Beifall, als Genosse Viefster in seiner Dispositionsbrede die Sankt der Nazis Dummejungen und Indianerromantik nannte und weiter ausführte, daß gerade die Sozialdemokratische Partei es gewesen sei, die bei der Abstimmung über die Notverordnung wiederum (wie 1918 und bei der Abstimmung über die Annahme des Youngplanes) das deutsche Volk vor dem Chaos bewahrt habe.

Das flüchtige Schlusswort des Nazi-Referenten machte auf die Anwesenden abfolgt keinen Eindruck mehr und der Schwanzengang der Nazis ging in dem „Brüder zur Sonne“ und den bewandenen Hochs auf die Sozialdemokratische Partei und die deutsche Republik völlig unter. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die beiden Versammlungen für die Nationalsozialisten eine furchterliche Schlappe, für die SPD. aber einen großen Erfolg darstellten.

Brovina Lübed

Schwartzau-Rensfeld. Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezirker des Lübecker Volksboten findet am Freitag, dem 16. Januar, von 6-7 Uhr abends im Gasthof Transvaal statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

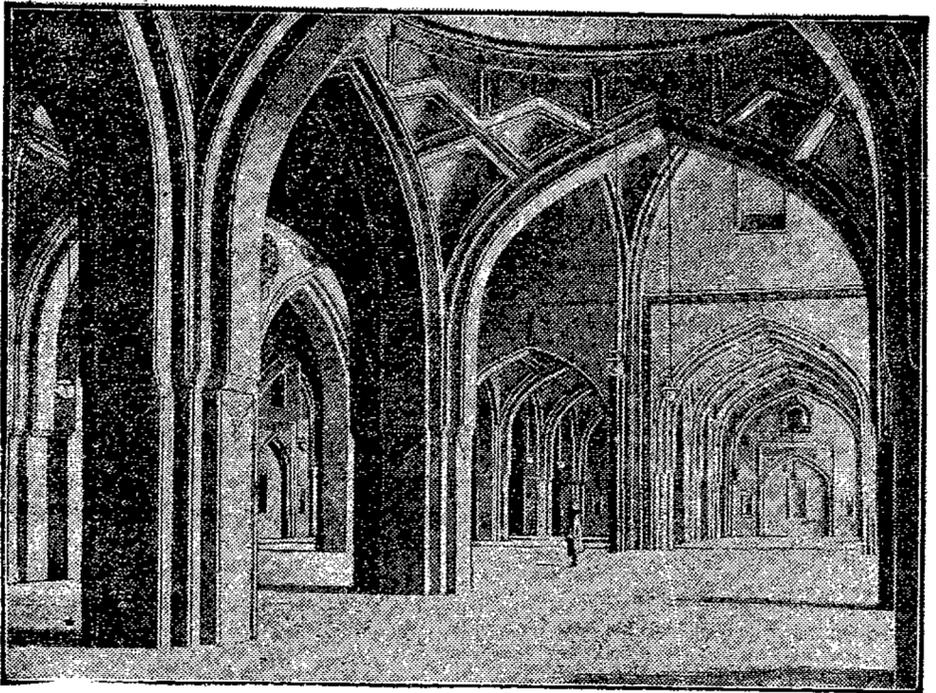
Ratkau. Generalversammlung der SPD. Am Sonnabend, 17. Januar, wird die Generalversammlung des SPD-Ortsvereins Ratkau, abends 8 Uhr, im Lokale Fürst Blücher abgehalten. Wegen der wichtigen Tagesordnung, in der auch die Neuwahl des Vorstandes erfolgt, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Stadelsdorf. Parteiversammlung. Unsere diesjährige Generalversammlung beschäftigte sich zunächst mit dem Jahresbericht des Vorstandes. Aus demselben ist zu erwähnen, daß 12 Mitgliederversammlungen, 4 öffentliche Versammlungen und 12 Funktionärsitzungen nötig waren, um die Fülle der Arbeit im vergangenen Kampfsjahr zu bewältigen. Der Rassenbestand schließt mit einem Saldo von 45,19 ab. Der Mitgliederbestand hat sich trotz der herrschenden Erwerbslosigkeit gehalten. Im ganzen können wir mit unserer Arbeit zufrieden sein. Der Vorstand dankt daher allen Funktionären für ihre Mitarbeit. Der Vorstand wie die Funktionäre nahmen die Wahl wieder an. Gen. Karl Fied gab einen Bericht von der ersten Landesausschusssitzung. Er schilderte das Gebaren der Nationalsozialisten und der Kommunisten während der Verhandlungen. Weiter wurde noch die Abrechnung von der Arbeiterwohlfahrt gegeben. Auch auf diesem Gebiete können wir mit der geleisteten Arbeit zufrieden sein. Wir können in jeder Weise und Hinsicht mit der Wohltätigkeit der diesigen ev. Frauenhilfe auf den Plan treten. Die Einnahmen setzen sich aus freiwilligen Gaben der Parteigenossen, Frauengruppe und deren Sparklub sowie aus Veranstaltungen der Kultur- und Sportvereine zusammen.

Kommissionswahlen in der Gemeinderats-sitzung

J Rensfeld, 13. Januar

Heute trat der neugewählte Gemeinderat zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der die Neuwahlen zu den Kommissionen vorgenommen wurden. Der Gemeinderat setzt sich zusammen aus sechs Sozialdemokraten, drei Kommunisten und drei Bürgerlichen. Im Verlauf der Sitzung zeigte sich wieder, daß der Kampf der Bürgerlichen wie auch der Kommunisten gegen die Sozialdemokratie gerichtete ist. Der Kommunist Dittmann legte sein Mandat nieder. Als nächste auf der Liste steht Frau Fahrner-Frug. Aber auch sie verzichtete und wollte auf der Liste eine Verhinderung vornehmen. Der Gemeinderat lehnte das mit sechs gegen sechs Stimmen ab. Die Abstimmung wird in der nächsten Sitzung wiederholt. Als Beigeordnete wurden gewählt Seewe (Soz.) und Stühr (bürgerlich). Die Wahl des Schulvorstandes wird in nächster Sitzung vorgenommen. Für die Berufsschule werden gewählt Seewe und Neumann (Soz.). Für die Sülfschule P. Jelinek (Soz.). Der Pflegeauschuss setzt sich aus Behlendorf, Frau E. Seewe, Wiehradt, Fink (Soz.), Bänig, Schöning (bürgerlich), Jacobsen und Frau Mattews (Kommunisten) zusammen. Als Pflieger für die Kuhndörfer wurden bestimmt Boske-Gr. Parin, Johs. Köster sen., Kl. Parin, Schöning-Horsdorf, Sülle-Pahnsdorf und Albrecht-Clewer Landwehr. Zum Gemeindefinanzverwalter wurde Genosse B. Fink gewählt. Die Finanzkommission setzt sich zusammen aus Fr. Diez (Soz.), L. Diez (Komm.) und Münch (bürgerlich). In die Baukommission wur-



Aus Vorderindien. Das innere der Großen Moschee in Bissapur

den gewählt: P. Jelinek, P. Neumann (Soz.), L. Rön-page (Komm.) und Fr. Meyer (bürgerlich). In das Wohnungsamt wurden gewählt: B. Bornhöft und A. Peters-son. Lichtkommission: K. Seewe, P. Jelinek, B. Eich-mann und L. Diez. Wegebaukommission: Fr. Diez, Johs. Reichert, K. Münch und R. Meyer. Kalenprüfer: Fr. Diez, D. Jacobsen und E. Stender. Rechnungsprüfer: Behlendorf, L. Diez und Stühr. Sodann wurden noch einige Mitteilungen der Regierung betreffend den Zwangssetz bekanntgegeben.

Nazibanditen überfallen Reichsbanner-leute

Und schießen feige in den Rücken

b. Hamburg, 14. Januar

Nach Beendigung einer großen Versammlung, die am Dienstag von der SPD. bei Sagebiel abgehalten wurde, zog eine der zum Saalschutz angebotenen Reichsbannerabteilungen in geschlossener Formation zurück. Als die Abteilung die Eifstraße passierte, wurden einige Versammlungsbesucher, die den gleichen Weg nach Hause gingen, vor der Gastwirtschaft von Bunde, einem Nazihotel, angepöbel. Die Begleiter des Junes blieben stehen, während die Reichsbannerabteilung ihren Marsch fortsetzte.

Als die letzten Gruppen vor dem Lokal waren, wurde von den Nazis ein Bier-glas auf sie geworfen.

Mit Stöcken, Stühlen und Biergläsern bewaffnet, versuchten die Nazis nunmehr die geistige Auseinandersetzung, der sie in der Versammlung auswichen waren, zu erneuern. Durch die tatkräftige Abwehr der Reichsbannerabteilung wurden sie in ihr Lokal hineingetrieben. Dabei ging eine der Scheiben in Erlä-mer. Durch diese waren dann die Nazibanden, die das Innere des Lokals hinter den Schritten völlig mit Stöcken und Stühlen verbarrikadiert hatten, wiederum mit Biergläsern und andern Gegenständen. Dadurch wurde auch noch die andere Scheibe des Lokals vollkommen zerschmettert.

Daß die Helben vom Satenkrenz etwas vorhatten, bestätigt nicht nur die Verbarrikadierung vor dem einen Fenster; es wurde auch in dem Lokal geschossen.

Der Führer der Reichsbannerabteilung, der weit voraus an der Spitze ging, ließ alle zum Weitermarsch antreten. In diesem Augenblick kamen die Nazis wieder heraus, voran einer mit erhobenem Stahl. Durch das Erscheinen von drei Polizeibeamten wurden weitere Zusammenstöße verhindert. Ein Mitglied des Reichsbanners ist durch einen Rückenstoß schwer verletzt worden. Er mußte in das Krankenhaus St. Georg transportiert werden.

Fetras' letzter Weg

NN Hamburg, 14. Januar

Der im 77. Lebensjahr verstorbenen Hamburger Waterbüchig Oscar Fetras ist am Mittwoch vormittag auf dem Hols-dorfer Friedhof zur letzten Ruhe bestattet worden. In der Trauerfeier in der Friedhofskapelle nahmen viele Mitglieder des Stadttheaters, des Philharmonischen Orchesters, des Deutschen Musikverbandes usw. teil. Für den Hamburger Senat war Staatsrat Sinn erschienen. Nach der Gedächtnisrede des Pastors Poppe von der Nicolaiskirche wurde der Künstler in der Grab-stätte der Familie Falter-Fetras beigesetzt.

Herr Rechtskonulent und Frau...

NN Altona, 14. Januar

Durch die Fremdenkontrolle der Kriminalpolizei wurden ein 16-jähriger Kaufmannslehrling und ein gleichaltriges Mädchen festgenommen, die ihren Eltern in Lübeck ausgetrieben waren. Das Mädchen hatte bereits einige Tage in einem Hotel und später in einem Privatlogis gewohnt. Der Lehrling hatte sich als „Rechtskonulent und Frau“ in die Fremdenbücher eingetragen. Die jugendlichen Ausreißer sollen ihren Eltern wieder zugeführt werden.

Ein Kind mit 12 Fingern

NN Szeboe, 14. Januar

In Steinburg wurde ein Kind geboren, das 12 Finger hat.

Angetreuer Geschäftsführer verschwunden

Schwerin, 14. Januar

In der Geschäftsstelle des Freien Wortes sind größere Unregelmäßigkeiten aufgezeigt, die zur fristlosen Entlassung des Geschäftsführers Haller geführt haben. Haller ist, nachdem er sämtliche Ehrenämter niedergelegt hat, spurlos verschwunden. Wie hoch sich die Veruntreuungen belaufen, steht bisher noch nicht fest.

Segeberg bekommt ein Museum

NN Bad Segeberg, 14. Januar

Bad Segeberg soll ein Museum erhalten. Bereits früher sind dahingehende Bestrebungen im Gange gewesen, sie scheiterten aber immer an der Möglichkeit, passende Räumlichkeiten dafür zu erhalten. Diese Schwierigkeiten scheinen jetzt behoben werden zu können, da das Gebäude der Höheren Mädchenschule, die vor einigen Jahren aufgehoben wurde, leersteht und sich schwer für andere Zwecke wird verwenden lassen; für Wohnungen wären erhebliche Umbauten notwendig, deren Kosten den Nutzen weit übersteigen würden. Als Museum aber eignet sich das Gebäude wegen seiner großen Räumlichkeiten vorzüglich.

Das Museum ist als Kreismuseum gedacht und soll vor allem die vielen vorgeschichtlichen Funde, die im Kreise gemacht werden, aufnehmen, soweit sie nicht an das Museum Vaterlän-discher Altertümer in Kiel abgeführt werden müssen. Gerade der Kreis Segeberg ist reich an vorgeschichtlichen Funden, ist doch sogar die älteste Steinzeit, das Paläolithikum, in der sogenannten Kultur von Negerndöbel nachgewiesen. Aus der Mittelsteinzeit sind bekannt die Kennnterrasse von Groß-Rönau, die Trave-kultur am ganzen Oberlauf der Trave und einigen Nebenflüssen und die Kjökkenmøddinger Kultur von Handorf, während aus der Jungsteinzeit Funde im ganzen Kreise gemacht worden sind. Weiter soll das Museum dann Ueberreste alter Bauernkultur erhalten und die letzten Zeugen der Kunstfertigkeit des Handwerks in vergangenen Jahrhunderten aufnehmen. Schließlich wird man auch für die Flora und Fauna der engeren Heimat eine beson-dere Abteilung schaffen. Eine wertvolle Sammlung aus der Steinzeit ist bereits von einem Freund der Sache als Grundstock zur Verfügung gestellt.

Alle Verführer des Heils vorbestraft

Das sind die Retter

Kiel, 14. Januar (Sig. Ver.)

Ein vierer Schöffengericht verurteilte, wie wir gestern bereits meldeten, zwei Nationalsozialisten wegen schwerer Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes zu sechs Wochen bzw. drei Monaten Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Angeklagten waren an der Saalschlacht in Preetz betei-ligt, zu der sie mit 10 bis 15 Zentimeter großen eisernen Karabinerhaken, die an den Schulterriemen befestigt waren, erschienen waren. Die Prügelei, die eine ganze Anzahl von Verletzten kostete, begann auf den Befehl des preußischen Landtagsabgeord-neten Lohse. Die Angeklagten sind Nummern für sich. Einer, ein Kaufmann, ist wegen Betruges, ein zweiter wegen unbefugten Waffenbesitzes, ein dritter mehrfach wegen einfachen und schweren Diebstahls vorbestraft. Insgesamt haben diese Verführer des Quärs Reiches 5 Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust auf dem Buckel. Als berufene Retter Deutschlands. Vor Gericht leugneten sie natürlich, geprügelt zu haben. Einer hatte sein Gedächtnis verloren, der andere will in Notwehr gehandelt haben usw. Das Gericht glaubte ihnen zum Teil.

Tödlich verunglückt

w Schönberg, 15. Januar

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe Schindorf. Am Dienstag stürzte die Tochter des Arbeiters Meyer von der Brunn und erlitt schwere Verletzungen. Diesen Verletzungen ist sie im Laufe des Mittwochs erlegen.

Die Pest! Die Pest!

Französisch-Afrika von der Seuche bedroht

In der französischen nordafrikanischen Provinz Constan-tine ist die Pest ausgebrochen. Die Seuche scheint sehr viel größeren Umlanges zu sein, als man zugeben will. Die sanitären Schutzmaßnahmen, die jetzt ergriffen worden sind, lassen jedenfalls erkennen, daß für die Bevölkerung größte Gefahr besteht und daß sich aus der im Entstehen begriffenen Seuche leicht eine unübersehbare Katastrophe entwickeln kann. Auf Anordnung der Gemeindebehörden wurde nunmehr eine große Zahl von Bahnhöfen der Provinz geschlossen. Reisende, die dort einreisen, werden sofort in Quarantäne geleitet und dürfen die Ortshalle vorläufig nicht wieder verlassen. Am Constantine herum wurden zehn Ueberwachungsstellen eingerichtet, so daß es praktisch keinem Einreisenden möglich ist, den Fuß in die Stadt zu setzen, ohne vorher untersucht worden zu sein. Ein arabisches Dorf mußte von sämtlichen Bewohnern geräumt werden, und diejenigen Häuser, in denen Pestfälle zum Ausbruch gekommen waren, wurden durch Feuer vernichtet.

Amtlicher Teil

Sohnaufgabe für ausländige Beschäftigte

Unternehmer von Gewerbebetrieben (mit Ausnahme der im Hafenarbeitsgeberverband zusammengeschlossenen Arbeitgeber), die im Jahre 1930 Personen ausländige Beschäftigung gegeben haben, werden unter Hinweis auf die Strafbestimmungen der Verordnung vom 29. Dezember 1915 erachtet, die an diese Personen gezahlten Lohnsummen bis zum 14. Februar 1931 dem Versicherungsamt, Parade 1, aufzugeben. (448)

Lübeck, 13. Januar 1931
Das Versicherungsamt.

Zwangsversteigerung

Der Termin zur Versteigerung des Grundstücks Wiedestraße Nr. 53 vom 24. Februar 1931 ist aufgehoben. (506)

Lübeck, 13. Januar 1931
Das Amtsgericht, Abt. II.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Karl Deggau, alleinigen Inhabers der Firma Karl E. L. Deggau in Lübeck, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 13. Februar 1931, 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt. (507)

Lübeck, 12. Januar 1931
Das Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 16. d. Mts., ab 9 Uhr vorm. sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses nachstehend genannte Gegenstände versteigert werden:

Ladeneinrichtung, Schrankmöbel, Neote, Ledentische mit Glaschauffasten, Trittnähmaschine, Marke Pfaff, Vertikal-Spiegel, Sofa, Standuhren, Schreibmaschine, Klubgarnitur, Radioapparat, Schüler-Geige, Hobelbänke, 1 Motorrad NSU, 6 Marinejacken, 1 Paletot, Gold- und Silbersachen, Weine. (477)

Rädiger, Gerichtsvollzieher,
Lübeck, Geniner Straße 48
Telefon 23 798

Jeder rechnet

Jeder kauft

10% Kassen-Rabatt

Auf alle reguläre Waren

Wollwaren

Blusenschoner reine Wolle . . . früher 2.95 jetzt 1.95
Futter-Westen geraucht . . . früher 3.75 jetzt 2.45
Herren Westen schwere Qualität . . . früher 8.75 jetzt 5.90

Trikotagen

Dam.-Schlüpfer geraucht i.g. Farb., früh. 95 1/2 jetzt 68
Damen-Schlüpfer schwer ger., m. K'S.-Deck. früh. 2.25 jetzt 1.50
Dam.-Unterkleider gut ger., in hellen Farben früh. 3.50 jetzt 1.95
Damen-Hemdchen 2x2 gestr., mit Trägern früh. 4.80 jetzt 2.80
Dam.-Hemdchen 1x1 gestr., m. Trg., Windf. früh. 1.45 jetzt 1.15
Herr.-Normalhemden weiche wollgem. Qual. früh. 2.65 jetzt 1.95
Herr.-Normalhosengut wollgemischt . . . früher 1.35 jetzt 95
Herren-Futterhosen schwer geraucht . . . früher 2.95 jetzt 1.95
Herren Einsatzhemden gute Einsätze . . . früher 1.95 jetzt 1.35

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe Wasch-K'Seide früh. 95 jetzt 28
Damen-Strümpfe gute Ware K'Seide, mod. F. früh. 95 jetzt 68
Damen-Strümpfe. Mako mit Seide platt., früh. 1.65 jetzt 95
Damen-Strümpfe, feinfädige Wasch-K'Seide fr. 1.65 jetzt 95
Damen-Strümpfe. Wolle m. Seide plattiert, fr. 2.95 jetzt 1.35
Damen-Strümpfe. Wasch-K'Seide, bes. f., fr. 2.45 jetzt 1.65
Damen-Strümpfe, reine W. la Qualität früher 2.95 jetzt 2.45
Herren-Socken, moderne Muster . . . früher 58 jetzt 38
Kinder-Strümpfe, reine Wol. Gr. 1-4 jetzt 95

Berufs-Kleidung

Herren-Hosen moderne Streifen . . . früher 3.95 jetzt 2.65
Knicker-Bocker neue Muster . . . fr. 8.90 jetzt 5.90
Schlächter-Jacken la Satin . . . früher 7.25 jetzt 5.95
Schlosser-Jacken la Haus-tuch 38/40, früh. 2.95 jetzt 95
Konditor-Jacken la Cöper, weiß . . . früher 6.95 jetzt 4.95
Lager-Mäntel besond. haltbare Qualit. fr. 7.95 jetzt 5.95
Arzte-Mäntel la weiß Cöper . . . früher 8.50 jetzt 6.75
Friseur-Mäntel weiß Cöper m. farb. Krag, fr. 10.50 jetzt 6.90
Knaben-Leibchenhosen farb. Buckskin fr. 2.10 jetzt 1.35

Trainings-Anzüge

Der billige Anzug mit Reißverschluss, Gr. 0 früh. 5.85 jetzt 4.95
Der Qualitäts-Anzug m. Reißversch., Gr. 1-2 früh. 6.75 jetzt 6.25
Der Indanthren-Anzug m. Reißversch., Gr. 0-1 früh. 9.50 jetzt 8.90

Königstr. 87/89 Hans Struve Ecke Wahnstr.

Familien-Anzeigen

Nach schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Karl Beckmann

Rektor i. R.

im 67. Lebensjahre. Im Namen der Familie:
Anna Beckmann geb. Remmert

Lübeck, den 15. Januar 1931, Blankstraße 12.
Beileidsbesuche sind dankend verbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 19. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Vorwerker Krematorium statt.

Etwaige Kranzspenden an das Bestattungs-Institut **F. Barby, Huxstraße 117**, erbeten.

Fabrikarbeiter-Verband Deutschlands Ortsgruppe Schwarlan-Rensefeld

Am 14. Januar starb unser langjähriges Mitglied

Paul Rottau

Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Sonntag, dem 17. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle Rensefeld.
Die Ortsverwaltung.

Arb.-Radfahrer-Verein Seimsdorf

Am Dienstag, dem 15. Januar, ist unser Mitglied

Karl Witt

verstorben. Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Freitag, dem 16. Januar, 1 1/2 Uhr. Die Mitglieder versammeln sich um 1 Uhr im Vereinslokal.

Allen Freunden und Bekannten, d. unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen, sowie Herrn Frost für seine trostreichen Worte, hiermit unsern innigsten Dank.

Familie Duwe
Familie Koth

Stellengesuche

Junge Frau sucht Beschäftigung gleich, welscher Art. Ans. unter R 156

Vermietungen

2 Zimmer, 1 Küche 1 Keller Preis 25 Mt 101.3. v. Dummerstorf, Hudestraße 31

Gut möbl. Zimmer zu verm. Travellmannstraße 41/43 III 500

Ab Febr Zimmer und Küche zu vermieten Augustenstraße 18 355

Möbl. heizb. Zimmer u. v. m. Nähe Bahnhof Steinraber Weg 19a1

Verkaufe

Ein Kinderwagen zu verkaufen 461 Wiededtr. 22. II., r.

Berk ja gr. Chmchilla-Zuchtrammer Preis 4 50 Mt. Brehmerstr. 7, II.

Guter W.-Hund

zu verk. Rensefeld, Heinrichstr. 19. 491

Kaufgesuche

Gut erh. Gartenbänke zu kaufen get. Angeb. unt. R 158 an d. Exp d. Bl. 50.

Verschiedene

Loewe-Lautsprech. zu verkaufen 402 Dannewartstraße 21 b

Dam.-Mastentostim billig u. vermieten Frau Jütte, Dummerstorf, Hudestraße 47

2 fl. D.-Mastentost. zu vermieten. 493 Nensiefeld, Kirchenstraße 24

Gesucht

Arbeitsstrebige jed. n. Standes und Geschlechts zum Verkauf eines begutacht. Rheuma-Heilmittels. Ans. u. R 157 a. d. G.

Vergessen

Sie nicht, ihre Uhr repariert zuverlässig.

Uhren-Voss

Flieischhauerstr. 36 358



Spielkarten

gut und billig

Wollenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Ihre Betten

und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die **Kieler Matratzenfabrik**

Als Spezialabrikant, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzenleistungen betätigt.

Höchste Leistungen - niedrigste Preise! Dazu Teilzahlung!

Aber keine Warenverwertung, sondern wirkliche Zahlungsleichterung

Kieler Matratzenfabrik
Mühlenstraße 34

Lübeckische Kreditanstalt

Staatsanstalt Kanzleigebäude
Eingang Mengstraße
Geschäftsstelle Moisling, Niendorfer Straße 15

Mündelsicher

Annahme von Spareinlagen
Führung von Girokonten

Für alle Einlagen haftet der Lübeckische Staat

Margarine

trustfrei
schmeckt gut und ist billig
Pfd. nur 50 Pfg.

Verkaufslager: Obertrave 21

Rohre

Empfehlungs-Abfluß-Dampf- u. ionfuge
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenröhren, Behälter, Transmissionen, Eisenerne Zähler, Stabeisen u. ionf.

Kupf.-Eisen-Vertani
L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle
Kanalkraße 45 Telefon 22450.

Jeder Reichsbanner-Kamerad

sollte lesen:
Berthold von Deimling

Aus der alten in die neue Zeit

Die Lebenserinnerungen eines Generals u. Reichsbannerführers
Preis 5.50, in Leinen geb. 7.-
Auf Lesekarte wöchentlich 50 Pfg.

Wollenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Gute Schubreparaturen
Karl Obst
Am Seent 11 b - Buchstraße 14

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Huxterdamm 2

Unerreicht

im Kochen Backen Braten

sind

Junker & Ruh-Gasherde
Heinr. Pagels

Kaufen Sie aus unseren Schaufenstern

Klingenberg 3-4 (Haus Koeppke), Klingenberg 7-9 (Haus Wasserstradt) oder Königstraße 69-71. Sie kaufen gute Qualitäten. Die Preise sind nicht zu unterbieten

Schwanner & Heeschen Königstraße 69

Größtes Spezialhaus in Teppichen, Gardinen, Möbel- und Dekorationsstoffen

Vom hohen Gerüst gestürzt und ohne Schaden

unten angekommen sind die Preise in meinem

Inventur-Ausverkauf

Laien werden sich wundern — Fachmänner staunen!

Hier Preise anzuführen hat keinen Zweck, weil man die Ware nicht sieht und nicht prüfen kann.

Besuchen Sie meine Schaufenster und Schankkästen am Markt 4 und Kohlmarkt 10.

Trotz der schon sehr herabgesetzten Preise gewähre ich auf alle regulären Waren 10% Abzug!

Otto Albers

Markt 4 Kohlmarkt 10

Seit ca. 40 Jahren bekannt in Stadt und Land als Haus für gute Textilwaren und Bekleidung

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühle
Bücherei 54
Jülicher Stahl-eder-Matratzen-fabrik 469

Verlobte kaufen ihre Möbel (Zeitlich gefastet) im Möbellager L. Boldt Jülichergrube 27

Verlobungsringe kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Stempel nur Königstr. 82a

Jeden Freitag von 3-7 Uhr Gimbier

Barth, Wielandstr. Baumann, Schmart Allee 113 Bencecke, Rojenk 10 Behler, Gr. Kietzand Christoffers, Gr. Vogelhang 3 Dirks, Segebergstr. 8-10 Fick, Gartengrube 34 Gerds, Parlißtr. 73a Jaacks, Gartengrube 38 Koch, Effengrube 9 Möller, Bücherei 72 Retzlaff, Kottwitzstraße 15 Rix, Wahnstr. 20 Ruche, Glockengießstr. 81 Seck, Dankwartsgrube 65 Scharnberg, Marquardstraße 21 Schiering, Dornstraße 47 Steder, Josephinenstraße 3 Zpin den, Deppen 43 H. Bade

Freitag u. Sonnabend PaFohlenfleisch 1 Pfund 50,- H. Bose, Hühnerstr. 62 Markthalle 2 Engelsgrube 38

Pa. Hagens Fleisch hoch. Speisefleisch 1 Pfund 50,- H. Bose, Hühnerstr. 62 Markthalle 2 Engelsgrube 38

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen! in Teppichen, Brücken Möbelstoffen Dekorationsstoffen Chaiselonguedecken Tischdecken

H. E. Koch Möbelhäuser Mariesgrube 45 und 40

Radio-Anoden-Batterien

90 V 100 V 120 V 150 V
7,- 8,- 9.50 12,-

Jeden Tag frische Lieferung.

Radio-Wegner Steinrader Weg 19, Teleph. 29101

Vita

Qualitäts-Anoden werden v. tausenden Radiohörern benutzt 90 100 120 150 V. 6.95 7.60 9.20 11.20 Mk. Längste Lebensdauer Dankwartsgrube 55 Percevalstraße 13

Burckhardt

Käse

in bester Qualität zu billigen Preisen!

Harzerkäse	Pfund	0 36
Allgäuer Stangenkäse, halbfett	Pfund	0 68
Tilsiter Käse, halbfett	Pfund	0 76
Tilsiter Käse, halbfett, Ia	Pfund	0 80
Tilsiter Käse, 3/4 fett	Pfund	0 90
Tilsiter Käse, vollfett	Pfund	1 00
Tilsiter Käse, vollfett, Ia	Pfund	1 20
Edamer Käse, 20%	Pfund	0 72
Edamer Käse, Nordholländer, 40%	Pfund	1 20
Steppenkäse, 20%	Pfund	0 80
Steppenkäse, 50%	Pfund	0 90
Holländer Käse, 50%	Pfund	0 90
Gouda-Käse, 20%	Pfund	0 80
Ostmark-Käse	Pfund	1 20
Schweizer Käse (Finnischer Emmental)	Pfund	1 20
Edelpilz-Käse	Pfund	1 40
Camembert-Käse, vollfett	Schachtel	0 35
Weichkäse „Bergfreund“	Schachtel	0 25
Emmentaler Käse, 6teilig, ohne Rinde	Schachtel	0 80
Romadour-Käse in Stanniol	Stück	0 40
Kräuterkäse	50-Gr.-Stöckchen	0 12

Warenabgabe nur an Mitglieder!

KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.



Girozentrale Lübeck

Fleischhauerstraße 13 unter Aufsicht und Revision der Preussischen Regierung und des Sparkassen-Giroverbandes Hannover

Mündelsicher

Bestand durch 39 Städte, 55 Kreise, 10 Landgemeinden der Provinz Hannover und 112 Sparkassen der Provinz Hannover und außerpreussische Kommunalverbände bzw. Sparkassen, ferner 123 Kommunalverbände und Sparkassen der Provinz Schleswig-Holstein.

Eröffnung von Girokonten / Direkter Giroverkehr mit ca. 11500 deutschen Zahlstellen / Annahme feinerzinslicher Gelder Ausliche Niederlagsstellen für Mündelgelder und Depots Ausführung von Bankbüchern pünktlich, sicher und verschwiegen
Spezialfreie Beschaffung von erscheinigen Anlagewerten